

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 3 · März 2009 · F 5892



Das perfekte Zusammenspiel von Kraft und Präzision.



Kraft- und formschlüssige Verbindung

Übersichtlich und unkompliziert

Perfekte Passgenauigkeit

Hotline: 0 18 01 - 40 00 44 zum Ortstarif a. d. dt. Festnetz

Freefax: 0 80 00 - 40 00 44





Die Grundsätze der Ethik gelten für alle

Der FDI-Präsident Dr. Burton Conrod fordert, die Zahnmedizin als Berufung wahrzunehmen und nicht nur als Möglichkeit Geld zu verdienen.

Die Rahmenbedingungen ärztlicher und zahnärztlicher Tätigkeit ändern sich rapide und in immer kürzeren Abständen, wodurch neue ethische Herausforderungen entstehen. So beeinflussen immer öfter wirtschaftliche Kriterien Therapieentscheidungen mitunter negativ. Wettbewerb und Rationalisierung werden nicht nur auf die Arbeitsbedingungen, sondern auch auf die Indikationsstellungen, den Umfang des Beratungsgesprächs und das Leistungsniveau der Versorgung Einfluss nehmen.

Die Prinzipien der Ethik in der Zahnmedizin stellen die Basis aller Beratungsgespräche, Diskussionen und Debatten dar. Alle Argumentationen und Aussagen sollen sich auf diese Prinzipien zurückführen lassen. Es wird eine zentrale Aufgabe sein, eine Balance zwischen Ethik und Wirtschaftlichkeit zu finden.

Ethische Fragen stellen zunehmend eine Herausforderung auch für den zahnärztlichen Berufsstand dar. Durch die zunehmende Zahl von Zahnärzten entstehen zwangsläufig veränderte Rahmenbedingungen sowie ein unerwünschter Wettbewerb. Die von der Gesundheitspolitik gezielt geförderte Konkurrenz unter den Zahnärzten schafft immer neue ethische Entscheidungskonflikte.

Das kollegiale Miteinander regelt und unterstützt die Berufsordnung. Gerade von dieser fordern Politik und Rechtsprechung ein immer höheres Maß an Liberalität. Diese Freiheiten belasten die Ärzte und Zahnärzte mit einem noch höheren Maß an persönlicher Verantwortung. In diesem Sinne war das frühere Werbeverbot ein Privileg.

Der Umgang der Kollegenschaft miteinander auf der Basis der Prinzipien der Ethik soll verlässlich und ehrlich sein. Diese Verlässlichkeit und Offenheit sollte den interkollegialen Austausch unproblematisch und konfliktfrei machen. Die ethischen Prinzipien erlauben so weder herabsetzende Äußerungen von Kollegen über Kollegen noch selbstanpreisende Darstellungen.

Für den Zahnarzt führt die Auseinandersetzung mit diesem Thema zur Reflexion über seine zahnärztlichen Einstellungen (Echtheit, Verständnis, Wertschätzung). Bereits Studierende sind behutsam, kompetent und verantwortlich in die Thematik der zahnmedizinischen Ethik einzuführen. Die sich in der Praxisführung niederschlagenden Prinzipien der Ethik werden sich ebenfalls auf die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen übertragen.

Auch die Patienten werden sich infolge der veränderten Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen der Ethikdiskussion in der Medizin und Zahnmedizin nicht entziehen können. Besonders betroffen sind die Patienten, unter anderem durch den öffentlichen Zugriff auf ihre Gesundheitsdaten zum Zwecke weiterer Rationalisierungen. Gleiches gilt für Auskünfte an private Versicherungen.

Je transparenter die Arzt-Patienten-Interaktion ist, umso wirkungsvoller kann eine mögliche negative Einstellung der Patienten vermieden werden. Auch die kollegiale Umgangsweise der Zahnärzte untereinander prägt deren Bild bei der Bevölkerung.

Die Bevölkerung sollte in der Öffentlichkeit durch sämtliche Medien über die Möglichkeiten der modernen Zahnmedizin seriös informiert werden. Sensationen und plakative Darstellungen haben dort keinen Platz, weil sie die notwendigen Informationen oft verfälschen und so dem Image der Zahnärzteschaft schaden können. Der Körperschaftsstatus der Zahnärztekammern und deren Berufung auf die ethischen Prinzipien und Grundsätze verpflichten diese zu einer kompetenten und objektiven Öffentlichkeitsarbeit.

Das Ansehen der Zahnärzteschaft in der Öffentlichkeit und in der Bevölkerung prägt das Bild der Zahnärzteschaft in der Politik und beeinflusst damit Entscheidungen im Gesundheitswesen. In Diskussionen und Gesprächen gilt es, die ethischen Grundsätze zu vertreten, diese einzubringen und auf ihnen aufbauend zu argumentieren. Alle Diskussionspartner, insbesondere Politiker, sind gehalten, die ethischen Prinzipien der Zahnheilkunde als Basis politischer Entscheidung zu akzeptieren.

Die Akzeptanz einer gemeinsamen ethischen Basis fördert den Kommunikationsprozess und stellt ein verbindendes Element zwischen allen Beteiligten im Gesundheitswesen dar.

Dr. Rüdiger Butz

Planen. Gestalten. Ausbauen. Einrichten.

Basten auf der IDS.



Basten, den Spezialisten für Planung, Gestaltung, Ausbau und Einrichtung Ihrer Praxis, finden Sie in Kempen am Niederrhein. Und vom 24. bis 28. März in Köln, auf der IDS. Kommen und erleben Sie anspruchsvolle und funktionale Design-Konzepte für Ihre Praxis – vom einzelnen Behandlungsmöbel bis zur kompletten Einrichtung.



**BESUCHEN SIE UNS VOM 24. - 28. MÄRZ 2009 IN KÖLN.
HALLE 10.1 | STAND H 070**

Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen

Tel. 0 21 52/55 81-30
Fax 0 21 52/55 81-28

info@basten-kempen.de
www.basten-kempen.de

 **basten**
FUNKTION IN FORM

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen
NAHER AM MENSCHEN



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Sozialfonds

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW bietet in Umsetzung der Möglichkeiten aus dem 1957 gegründeten Europäischen Sozialfonds (ESF) über die Regionalagenturen

Beratung zu unterschiedlichen Förderprogrammen an. Unterstützt werden u. a. auch Existenzgründungen und Selbstständige mit dem Ziel, sichere neue Arbeitsplätze zu schaffen. Näheres zu den unterschiedlichen Förderangeboten lesen Sie ab

Seite 134

Zum 1. 1. 2009 ist die Reform der Erbschaftsteuer in Kraft getreten. Von den Neuregelungen profitieren in erster Linie nahe Familienangehörige wie Witwen, Witwer, Kinder und Enkel. Weitreichende Änderungen im Hinblick auf die Besteuerung gibt es auch bei der Übertragung von Familienunternehmen und Betriebsvermögen. Was sich ändert, hat die Bundessteuerberaterkammer zusammengestellt.



Seite 136



Bereits im zweiten Jahr sind sich alle Beteiligten darüber einig, dass sich das Konzept regionaler ZE-Gutachtertägungen bewährt hat. Auch die Teilnehmer aus der Kölner Verwaltungsstelle signalisierten dem KZV-Vorstandsmitglied Dr. Hansgünter Bußmann ihre uneingeschränkte Befürwortung der neuen Form der Treffen im kleineren Kreis. Bericht ab

Seite 138



Zahlreiche Stammtische bieten den nordrheinischen Zahnärzten die Gelegenheit, sich in guter Gesellschaft, im Kreise von Bekannten und befreundeten Kollegen über wichtige und hochaktuelle Themen zu informieren (Termine auf der Seite 143). Als ein Beispiel stellt das RZB mit dem Oberkasseler Stammtisch eine bewährte 25 Jahre alte Institution vor.

Seite 140

Berufsausübung

Förderprogramm des Europäischen Sozialfonds	134
Reform der Erbschaftsteuer – was wird sich ändern?	136
Strahlenschutzkurs für Zahnärzte	152
Strahlenschutzkurs für ZFA	153

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Regionale ZE-Gutachtertagung in Köln	138
Schon genügend Punkte gesammelt?	160
Sitzungstermine	
Zulassungsausschuss Zahnärzte 2009	174

Zahnärztekammer Nordrhein/VZN

ZFA: Gratulation zur Winterabschlussprüfung	139
VZN vor Ort	153

Aus Nordrhein/Berufsverbände

Zahnärzte-Stammtisch in Düsseldorf-Oberkassel	140
5. Remscheider Ausbildungsmarkt RAM	141
DZV: Strategie-Workshop zur GOZ in Köln	142

Fortbildung

11. Nordrheinischer Hochschultag 2008: Wissenschaftliche Berichte (Fortsetzung)	144
Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut	148

Nach der Praxis/Historisches

Lebenswerk Modelleisenbahn	162
Erinnerung an 1. Zahnärztin Deutschlands aufpoliert	168

Hilfsorganisationen

Famulatur in Tonga 2008	164
-------------------------	-----

Rubriken

Bekanntgaben	146, 167, 168
Editorial	129
Freizeitipp	170
Für Sie gelesen	169, 174
Humor	176
Impressum	155
Informationen	152, 156, 158, 159
Kochen und genießen	169
Personalien	154
Zahnärzte-Stammtische	143

Titelfoto: mauritius images

Beilage: MCI, Berlin



**Die sorgenfreie Geldanlage:
auch in turbulenten Börsenzeiten!**

Lassen Sie Ihren Zinssatz wachsen. Mit dem Sparkassen-Zuwachssparen.

Hohe Rendite. Sichere Zinsen. Flexible Anlage.



Wenn auch Ihre Geldanlage reiche Früchte tragen soll, nutzen Sie das Sparkassen-Zuwachssparen. Steigende Zinssätze über eine feste Laufzeit garantieren Ihnen eine attraktive Rendite. Ohne Risiko und ohne Kosten. Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Förderprogramme des Europäischen Sozialfonds (ESF)

Unterstützung für zahnärztliche Praxen



Die gesamtwirtschaftliche Lage macht vor der Praxistür nicht halt, zunehmend kommen auch zahnärztliche Praxen in betriebswirtschaftliche Engpässe. Der Politik sind die Schwierigkeiten bekannt. Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen bietet über die Regionalagenturen zahnärztlichen Praxen Beratung zu unterschiedlichen Förderprogrammen an, die die Möglichkeiten aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) umsetzen.

Die Regionalagentur Region Köln informiert im Großraum Köln über die Ziele der Landesarbeitspolitik und deren Umsetzung. Sie berät Unternehmen, Institutionen und Zahnarztpraxen über ESF-kofinanzierte Fördermöglichkeiten des Landes NRW und begleitet arbeitsmarktpolitische Projekte bei der Realisierung. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, wozu die Zahnarztpraxis zählt, können mithilfe der Regionalagenturen vielfältige arbeitsmarktpolitische Förderprogramme in Anspruch nehmen.

Die **Potenzialberatung** erfreut sich besonders zunehmender Beliebtheit. Hierbei handelt es sich um ein Förderprogramm, durch das insbesondere kleine und mittlere Betriebe und deren Beschäftigte in die Lage versetzt werden, ihre Wettbewerbs- und Beschäftigungsfähigkeit selbstständig und nachhaltig zu verbessern. Gemeinsam mit einem von der Unternehmensführung ausgewählten Berater oder einer Beraterin kann in der Zahnarztpraxis eine Stärken- und Schwächenanalyse unter Beteiligung der Beschäftigten durchgeführt werden. Handlungsbedarf wird herausgearbeitet, ein verbindlicher Handlungsplan zur Optimierung der betrieblichen Abläufe entwickelt

und erste Veränderungsschritte durch das externe Beratungsunternehmen initiiert.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass eine Potenzialberatung in kleinen und mittleren Betrieben ungenutzte Ressourcen mobilisieren kann. Die Unternehmen profitieren durch eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von einer Verbesserung ihrer Beschäftigungsfähigkeit. Durch die Beratung kann eine Optimierung von Arbeitsabläufen, eine verbesserte Patientenorientierung, die Entwicklung neuer Dienstleistungen und die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze erreicht werden.

Kleine und mittlere Unternehmen können mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert werden und erhalten 50 Prozent der notwendigen Beratungskosten bis maximal 500 Euro je Beratungstag. Voraussichtlich können Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten die Potenzialberatung zukünftig in einem Zeitraum von 15 Monaten flexibel in zwei Schritten zwischen einem bis zu insgesamt 15 Beratungstagen in Anspruch nehmen.

Der **Bildungsscheck** ist ein weiteres Förderangebot des Landes NRW und der Europäischen Union, das dazu dienen soll, mehr Menschen und Unternehmen das Thema Weiterbildung als Chance für die Zukunft näher zu bringen. Weiterbildungen für sogenannte Schlüsselqualifikationen, aber auch in den Bereichen Sprache, EDV, Medienbildung oder in Lern- oder Arbeitstechniken werden gefördert, wohingegen Arbeitsplatz bezogene Anpassungsqualifizierungen oder Maßnahmen, die der reinen Erholung dienen, von dieser Förderung ausgeschlossen sind. Erhalten können den Bildungsscheck ebenfalls kleine und mittlere Unternehmen sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sofern im laufenden und im vergangenen Jahr nicht an einer betrieblich veranlassten beruflichen Weiterbildung teilgenommen wurde. Der Inanspruchnahme eines Bildungsschecks geht eine verpflichtende Bildungsberatung bei einer akkreditierten Beratungsstelle voraus. Mit dem Bildungsscheck werden bis zu 50 Prozent der finanziellen Kosten für

eine Weiter- oder Fortbildungsmaßnahme bis maximal 500 Euro übernommen.

Die **JobPerspektive** trägt der Erkenntnis Rechnung, dass es auch zukünftig langzeitarbeitslose Menschen mit individuellen Vermittlungshemmnissen (Behinderung, Lebensalter über 50, gesundheitliche Einschränkungen u. Ä.) geben wird, deren Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt ohne eine entsprechende Förderung nur sehr schwer möglich sein wird. Mit der Einführung des § 16 a SGB II zum 1. Oktober 2007 steht dem Land NRW mit der JobPerspektive nunmehr ein neues Förderinstrument zur Verfügung, das Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern für die Einrichtung von Arbeitsplätzen für diesen Personenkreis die Inanspruchnahme eines bis zu 75-prozentigen Zuschusses zu den tariflichen oder ortsüblichen Lohnkosten ermöglicht. Dies bietet von Langzeitarbeitslosigkeit betroffenen Menschen die Chance, eine neue berufliche Perspektive zu bekommen. Gleichzeitig erhalten Unternehmerinnen und Unternehmer die Möglichkeit, brachliegende Beschäftigungspotenziale zu nutzen, neue Dienstleistungsangebote zu entwickeln oder auch vorhandene Fachkräfte zu entlasten.

Neben dem zunächst auf zwei Jahre befristeten Lohnkostenzuschuss, der danach unter bestimmten Voraussetzungen auch unbefristet weiter gewährt werden kann, beinhaltet die Förderung während der ersten zwölf Monate auch einen möglichen Zuschuss in Höhe von 200 Euro monatlich für eventuell erforderliche Qualifizierungskosten sowie in besonders begründeten Einzelfällen auch die Förderung eines besonderen Aufwandes beim Aufbau der Beschäftigungsmöglichkeit.

Die Regionalagentur Region Köln wird auf dem diesjährigen Karl-Häupl-Kongress am 6. und 7. März im Gürzenich in Köln auf einem Beratungsstand über die verschiedenen Förderprogramme individuell informieren und auch bei einer eventuellen Beantragung behilflich sein.

Nähere Informationen zu diesen und weiteren Förderprogrammen des Ministeriums

für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW erhalten Sie bei der Regionalagentur Region Köln im Amt für Wirtschaftsförderung c/o Stadt Köln

Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln
Tel. 0221 / 221-29123
Fax 0221 / 221-23165
regionalagentur@stadt-koeln.de
www.regionalagentur-region-koeln.de

Darüber hinaus können bei allen Regionalagenturen in unserem Land Informationen zu diesen Förderprogrammen abgerufen werden.

Dr. Peter Minderjahn

DIE **JOB**PERSPEKTIVE

Bis zu **75%**
Lohnkostenzuschuss
bei der Besetzung
eines Arbeitsplatzes

www.bis75prozent.de



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen
NAHER AM MENSCHEN



Regionalagentur



Region Köln

Die ARGEN
der Region Köln

Reform der Erbschaftsteuer – was wird sich ändern?

Informationen der Bundessteuerberaterkammer

Ab 1. Januar 2009 sind die neuen Regelungen zur Erbschaftsteuer gültig. Grundsätzliches Anliegen dieser Reform ist, einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts entsprechend, alle Vermögensarten möglichst gleich zu bewerten. Zugleich soll unter anderem die Unternehmensnachfolge erleichtert werden und zudem „Omas kleines Häuschen“ vererbt werden können, ohne dass Erbschaftsteuer anfällt.

Steuerliche Erbenklassifizierung

Jeder Erbe wird je nach Verwandtschaftsgrad einer von drei Steuerklassen zugeordnet, für die jeweils unterschiedliche Freibeträge und Steuersätze gelten. Zur Klasse I gehören die engsten Familienmitglieder wie Ehepartner, Kinder, Enkel und Großeltern. Geschiedene Ehepartner, Geschwister, Neffen, Nichten und weiter entfernte Verwandte werden nach Steuerklasse II besteuert und Nichtverwandte, wie etwa Lebensgefährten, eingetragene Lebenspartner, Verlobte und sonstige Personen gemäß Steuerklasse III veranlagt.

Freibeträge erhöht

Die Freibeträge im Erbfalle für nahe Angehörige erhöhen sich deutlich. Besonders hohe Zuwächse gibt es für Kinder und Kinder verstorbener Kinder von bisher 205 000 auf 400 000 Euro und für übrige Enkel von bisher 51 200 auf 200 000 Euro. Ehegatten dürfen künftig 500 000 Euro steuerfrei behalten, das ist ein Zuwachs von 193 000 Euro gegenüber dem bisherigen Freibetrag von 307 000 Euro. Hinzu kommen für Ehepartner und Kinder noch jeweils individuelle Versorgungs- bzw. Hausrats-

freibeträge. Die können beim überlebenden Ehegatten bzw. Lebenspartner bis zu 256 000 Euro für Versorgungsleistungen betragen, für Hausrat und weitere bewegliche Gegenstände können bis zu 41 000 bzw. 12 000 Euro erbschaftsteuermindernd geltend gemacht werden. Auch eingetragene Lebenspartnerschaften werden erheblich besser gestellt. Deren Freibetrag steigt von 5 200 Euro auf 500 000 Euro, sie bleiben aber in der Steuerklasse III. Die persönlichen Freibeträge für alle anderen, zum Beispiel für geschiedene Ehegatten oder Geschwister, für Neffen, Nichten oder Schwiegereltern und -kinder, werden auf einheitlich 20 000 Euro erhöht. Eine Abweichung für den Erbfall gilt für Eltern und Großeltern, sie bekommen einen Freibetrag von 100 000 Euro.

Für nahe Angehörige mit der Steuerklasse I gelten für Erbschaften und Schenkungen weiterhin die bisherigen Steuersätze, die je nach der Höhe des steuerpflichtigen Vermögens zwischen sieben und 30 Prozent liegen. Zusätzlich gibt es einen kleinen Vorteil, denn die neue Stufeneinteilung für die Anwendung der Steuersätze fällt etwas großzügiger aus als bisher. So gilt der geringste Steuersatz von sieben Prozent derzeit auf ein steuerpflichtiges Vermögen bis 52 000 Euro, künftig sind es bis 75 000 Euro. Der höchste Steuersatz von 30 Prozent wird erst ab 26 Millionen Euro fällig, bisher war dies bei 25,565 Millionen Euro der Fall.

Für alle anderen Erben steigen die Steuersätze. Je nach Umfang des übergehenden Vermögens werden in den Steuerklassen II und III Steuersätze zwischen 30 und 50 Prozent zu zahlen sein. Bisher sind es zwischen zwölf und 50 Prozent.

Immobilien

Die Bewertung der unbebauten Grundstücke erfolgt nach dem Bodenrichtwert mal Grundstücksfläche. Bei bebauten Grundstücken richtet sich die Bewertung nach dem Vergleichswert, Ertragswert- oder Sachwertverfahren. Die Erbschaftsteuerreform kann, trotz in der Tendenz steigender Werte, Erleichterungen beim Erben von

selbstgenutztem Wohneigentum bringen. Bleiben der überlebende Partner oder die Kinder in dem Haus oder der Wohnung mindestens zehn Jahre wohnen, zahlen sie künftig keine Erbschaftsteuer. Eine Vermietung, Verpachtung, ein Verkauf oder eine Nutzung als Zweitwohnsitz ist dann nicht gestattet. Für Kinder gilt die Steuerfreiheit allerdings nur bis 200 m² Wohnfläche. Bei zu Wohnzwecken vermietetem Grundbesitz wird ein Abschlag von zehn Prozent gewährt. Angesichts der höheren Werte können hier Mehrbelastungen entstehen.

Betriebsvermögen

Für Firmenerben wird es zwei Optionen geben: Wird der ererbte Betrieb über sieben Jahre weitergeführt, so werden unter bestimmten Voraussetzungen 85 Prozent des übertragenen Betriebsvermögens von der Besteuerung ausgenommen. Zu diesen Voraussetzungen gehört, dass die Lohnsumme nach sieben Jahren nicht weniger als 650 Prozent der Lohnsumme zum Erbzeitpunkt ausmachen darf, wobei der Anteil des Verwaltungsvermögens am betrieblichen Gesamtvermögen höchstens 50 Prozent betragen darf. Die zweite Option wäre eine komplette Steuerfreiheit. Dann muss der Betrieb zehn Jahre im sogenannten Kernbereich weitergeführt werden. Die Lohnsumme darf dann nach zehn Jahren nicht weniger als 1 000 Prozent der Lohnsumme zum Erbzeitpunkt betragen und das Verwaltungsvermögen am betrieblichen Gesamtvermögen darf bei höchstens zehn Prozent liegen.

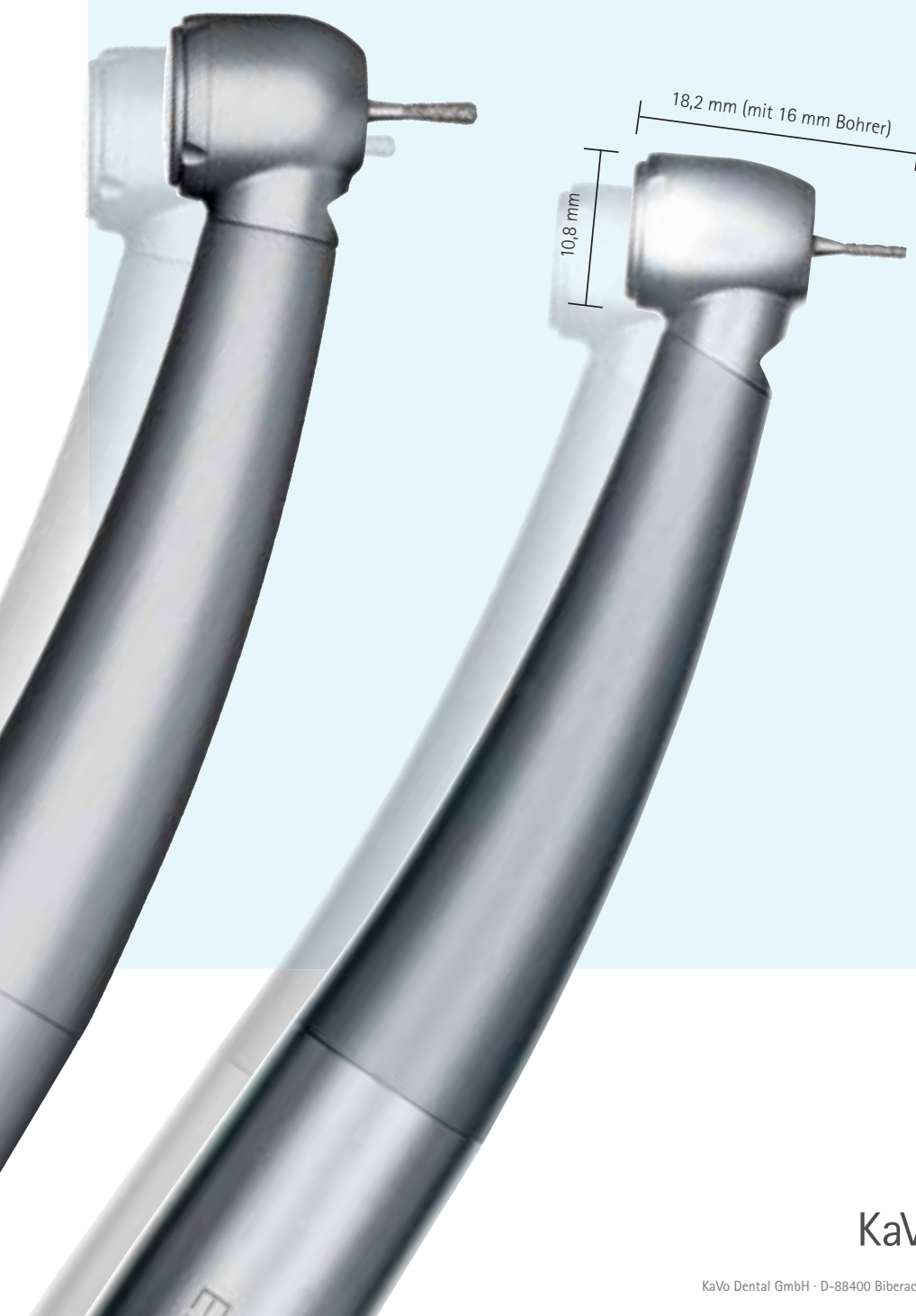
Professionelle Planungen

Erben dürfen zwischen dem alten und dem neuen Recht wählen, wenn der Erbfall in die Zeitspanne vom 1. Januar 2007 bis zum Inkrafttreten der Neuregelung fällt. Generell besteht wegen der komplexen Änderungen erhöhter Beratungsbedarf. Deshalb empfiehlt es sich, einen Steuerprofi zu konsultieren. Zu finden sind solche Berater im Steuerberater-Suchdienst der Bundessteuerberaterkammer unter www.bstbk.de.

Kassenarztrecht

www.schallen.de

Ein starkes Team.



NEU:

KaVo GENTLEsilence LUX 8000 B:
jetzt auch für Sirona®- und
NSK® Turbinen-Kupplungen

- Extrem leises 57 dB(A) Laufgeräusch
- Optimale Leistungsreserven für alle Präparationen mit 19 W
- Ungeahnte Freiräume durch ideale 100°-Winkelkombination

NEU:

KaVo GENTLEmini LUX 5000 B:
Kompakt und leistungsstark –
die ideale Ergänzung zu Ihren
Standardturbinen

- Extra kleiner Kopf
- Dreidüsenspray

www.100-jahre-kavo.de



Sirona® = eingetragenes Warenzeichen der Firma
Sirona Dental Systems GmbH.
NSK® = eingetragenes Warenzeichen der Firma
NSK Europe GmbH bzw. Nakanishi Inc.



KaVo. Dental Excellence.

Regionale Lösung fest etabliert

ZE-Gutachtertägungen in den Verwaltungsstellen

Auch in diesem Jahr wurden und werden die ZE-Gutachtertägungen der KZV Nordrhein auf regionaler Ebene durchgeführt. Nach dem Auftakt in Aachen am 12. Januar 2009 trafen sich die Gutachter der Verwaltungsstelle Köln am 21. Januar im KonferenzZentrum des Technologie-Parks Köln.

Um die Diskussionen in kleiner Runde zu fördern, wird seit dem vorigen Jahr keine große zentrale Tagung der Zahnersatz-Gutachter mehr durchgeführt. Stattdessen trifft man sich getrennt nach Verwaltungsstellen. Eine sinnvolle Lösung, die zum reibungslosen Ablauf des Gutachterwesens beiträgt. KZV-Vorstandsmitglied Dr. Hansgünter Bußmann, der für das Gutachterwesen zuständig ist, war von Beginn an ein Befürworter des neuen Modells: „Wir setzen auf das Konzept regionaler Gutachtertägungen, auch auf Wunsch aller Gutachter. Im kleinen, überschaubaren Kreis kommt eine ganz andere Diskussion – nämlich eine intensivere mit reger Beteiligung über die von uns mitgebrachten Beispielsfälle – zustande, als es bei einer Tagung der Fall ist, bei der 150 Gutachter anwesend sind. Hier in Köln, wo immerhin fast 80 Zahnärzte zusammensitzen, ist die Obergrenze schon erreicht.“

Das Konzept der Tagungen orientiert sich eng an der Praxis der Gutachterarbeit, erklärt Dr. Bußmann: „Bei allen sieben Regionaltagungen gehen wir nach dem Motto vor: ‚Aus Fehlern lernt man am besten.‘ Wie uns die Gutachter versichert haben, ist der Lerneffekt sehr gut. Deshalb wurde in den Verwaltungsstellen darum gebeten, dass wie schon im vergangenen Jahr weiter regional getagt wird. So lässt sich leichter erreichen, dass – um es einmal juristisch zu formulieren – die Spruchpraxis noch einheitlicher wird und es praktisch keine Unterschiede von Ort zu Ort bzw. von Person zu Person mehr gibt. Übrigens werden auch die Unterschiede der Ober- und Zweitgutachten zum Erstgutachten immer geringer. So können sich unsere Kollegen auf eine sehr gleichmäßige



Auf die – wenigen – Punkte, bei denen noch Verbesserungen möglich sind, wiesen KZV-Vorstandsmitglied Dr. Hansgünter Bußmann und Verwaltungsstellenleiter ZA Andreas Kruschwitz anhand typischer Beispielsfälle hin.

Fotos: Neddermeyer

Begutachtung einstellen. Neue Problemfelder gibt es nicht, ganz im Gegenteil wird – und das ist besonders erfreulich – die Qualität immer besser.“

Der Leiter der Verwaltungsstelle Köln ZA Andreas Kruschwitz, der von der KZV seit langem mit dem Gutachterwesen betraut ist, begrüßte die Teilnehmer mit folgenden Worten: „Kollege Bußmann, Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein, und ich möch-

ten Sie über Aktuelles und Wissenswertes aus dem Bereich des Gutachterwesens informieren, Ihnen problematische Einzelfälle vorstellen und Ihre Fragen beantworten. Wir freuen uns, dass wir hierbei von Herrn Prof. Stüttgen, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik der Universität zu Düsseldorf, insbesondere bei den Themen Okklusion, vollkeramische Brücken und Bisshebung unterstützt werden. Spä-



Mit 80 Teilnehmern umfasste die Kölner ZE-Gutachtertagung den bei Weitem größten Personenkreis von allen regionalen Gutachtertreffen in Nordrhein.

ter gab Kruschwitz auch statistische Daten zur Zahl der Gutachterfälle bekannt, die sich nach einem starken Rückgang seit 2004 jetzt bei etwa 50 Prozent des alten Niveaus einzupendeln scheint. Erfreulich gering ist die Zahl der Mängelgutachten, im Bereich der Verwaltungsstelle Köln (mit 2.200 Zahnärzten) wurden im letzten Jahr von den Krankenkassen nur etwa 750 in Auftrag gegeben. Noch erfreulicher ist, dass im gleichen Zeitraum gerade einmal etwa 270 Neuarbeiten notwendig wurden: „Hier zeigt sich die hohe Qualität der Zahnersatzarbeiten.“

Kruschwitz betonte, die Gutachter würden zwar einen Auftrag der Krankenkasse, zugleich aber auch eine kollegiale Aufgabe übernehmen. So sei vorrangiges Ziel, mit der entsprechenden Sensibilität einen Konsens anzustreben. In einem ähnlichen Spannungsfeld stünden Therapiefrei-

heit und medizinische sowie insbesondere wirtschaftliche Aspekte. Vor diesem Hintergrund bewiesen die Gutachter besondere Souveränität, wenn sie – wie er immer wieder betonte – das Geschick haben, bei aller Genauigkeit den richtigen Ton zu treffen und Auseinandersetzungen im Vorfeld zu vermeiden. Nach seiner Ansicht laufe alles bereits sehr gut: „Qualitativ kann das Niveau der Begutachtung nach meinem Urteil kaum noch steigerungsfähig sein. Dafür möchte ich den anwesenden Kollegen ausdrücklich danken.“ Sein Lob wurde von Dr. Bußmann aufgenommen: „Das Gutachterwesen funktioniert tatsächlich sehr gut, wir haben wenige bis gar keine Probleme. So wie Sie Ihre Tätigkeit bisher gemacht haben, bin ich sehr zufrieden. Das ist die richtige Mischung aus zahnmedizinischem Sachverstand, Beachtung der Richtlinien und Praxisnähe mit dem notwendigen Fingerspitzengefühl. Wenn

es überhaupt einmal etwas zu regeln gibt, geschieht das schon auf der Ebene der Verwaltungsstellen. Auch von den Krankenkassen habe ich keinerlei Kritik vernommen – ganz im Gegenteil. Zum ersten Mal habe ich von Kassenseite sogar ein klares Lob gehört, speziell was die neuerdings eingeführten Kombigutachten angeht.“

Dr. Bußmann stellte am Ende der Kölner Tagung das geänderte Konzept nochmals zur Diskussion: „Auch auf die regionale Durchführung der Tagung hat es eine positive Resonanz gegeben, die wir – Ihre Zustimmung vorausgesetzt – auch weiterhin auf der lokalen Ebene im kleinen Rahmen durchführen werden.“ Mit viel Applaus bedankten sich die Teilnehmer bei den Veranstaltern und signalisierten damit zugleich ihre uneingeschränkte Befürwortung der neuen Form der Treffen im kleineren Kreis.

Dr. Uwe Neddermeyer

Die Zahnärztekammer Nordrhein gratuliert

Mit der Note „sehr gut“ haben die Abschlussprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte im Winter 2008/2009 bestanden.

	Ausbildende/r:
Judit Bach	Dr. Ernst Kettel ZÄ Maria-Isabel Kettel Schadowplatz 12 40212 Düsseldorf
Svenja Becker	Dr. Hanni Jadidzadeh Erzbergerufer 11 53111 Bonn
Stefanie Buschmann	Dr. Bernd Wensing Kray Str. 227 45307 Essen
Tabea Freseemann	Doktor im Fach: Zahnmedizin Dagher Mohamed Haidar, MOM Implantologie Willy-Brandt-Platz 17 42105 Wuppertal
Zapryanka Geißler	ZÄ Ulrike Wirth Briller Str. 1 f 42103 Wuppertal

	Ausbildende/r:
Funda Kaynar	ZA Daniel Jolk Flughafen Arkaden 40474 Düsseldorf
Viviane Küllmar	Dr. (H) Maria Paldeak Theodor-Babilon-Str. 5 50679 Köln
Nadia Morrhad	Prof. Dr. Friedrich Lampert RWTH Aachen Pauwelsstr. 30 52074 Aachen
Tatjana Schattschneider	Dr. Thomas Frank Witte Kruppstr. 3 40227 Düsseldorf
Jana Stollenwerk	Dr. Elfi Laurisch Dr. Lutz Laurisch Arndtstr. 25 41352 Korschenbroich
Angelina Trotno	Dr. Harald Supé Meinerzhagener Str. 65 51647 Gummersbach

In guter Gesellschaft informiert

Oberkasseler Zahnärzte-Stammtisch, Fortbildungskreis

20 Zahnärzte informierten sich am 13. Januar 2009 beim Oberkasseler Zahnärzte-Stammtisch im Rahmen des Fortbildungskreises über Konsequenzen des Vertragsarzt-rechtsänderungsgesetzes (VÄndG) und des GKV-WSG.

Beim ersten Treffen des Oberkasseler Zahnärzte-Stammtisches im Jahr 2009 in der Gaststätte Peters stand Mitte Januar ein Vortrag von Rechtsanwalt Jens-Peter Jahn über „Kooperationsmöglichkeiten für Ärzte und Zahnärzte“ auf dem Programm. Dabei ging es nicht um die abstrakten Regelungen des Gesetzgebers, sondern um erste Erfahrungen mit dem VÄndG und GKV-WSG und die Schlüsse, die bereits jetzt aus der tatsächlichen Umsetzung der neuen Gesetze gezogen werden können. Der Fachanwalt unter anderem für Zahnarztrecht der Kanzlei Dr. Halbe, Köln, erläuterte die zum Teil völlig neuen Voraussetzungen und erweiterten Möglichkeiten bei der Anstellung von Zahnärzten und zitierte Regelungen und Spruchpraxis der KZVen bei der Gründung von Zweigpraxen. Außerdem informierte er über Bedingungen und Konsequenzen der Beantragung einer Teilzulassung und neue Möglichkeiten der Gestaltung von Berufsausübungsgemeinschaften. Belebt und anschaulich verdeutlicht wurde der Vortrag durch viele Beispiele und die den Zuhörern gebotene Möglichkeit, an jeder Stelle nachzufragen.

Der Leiter der Verwaltungsstelle Düsseldorf und Initiator des Stammtisches Dr. Godehard Fleiter hob nach Abschluss der Ausführungen von Jahn hervor: „Ein wichtiges Thema, schließlich sind – politisch gewollt – viele neue Praxiskonstruktionen denkbar. Da war der Hinweis von kompetenter Seite angebracht, dass die Praxiskonstruktion in erster Linie gut durchdacht und nicht etwa an kurzfristigen Vorteilen orientiert sein sollte. Den Fortbildungskreis Düsseldorfer Zahnärzte habe ich bereits 2002 angesichts der drohenden Einführung der unsinnigen Fortbildungsverpunktung gegründet. Da wir in verschiedenen Zahnärzteverbänden (DZV, FVDZ, SDZ; die Red.) organi-



Dr. Godehard Fleiter, der Leiter der Verwaltungsstelle Düsseldorf und Organisator des Oberkasseler Zahnärzte-Stammtisches, und der Referent Rechtsanwalt Jens-Peter Jahn



Mit großer Aufmerksamkeit folgten die anwesenden Oberkasseler Zahnärzte den sachkompetenten und hochaktuellen Ausführungen von Rechtsanwalt Jens-Peter Jahn.

siert sind, können wir stets auf einen interessanten Referentenpool zurückgreifen. Außerdem profitieren wir oft von Kollegen, die in Hinsicht auf bestimmte Themen ein Spezialwissen haben – es handelt sich hier zum Teil um sehr fortschrittliche Themen – und ihr Wissen gerne teilen und referieren.“

Dr. Fleiter freut sich darüber, dass sich immer zahlreiche Oberkasseler Kollegen

Die aktuellen Termine und Themen des Oberkasseler Stammtisches (fünfmal im Jahr, außer Juli jeweils am zweiten Dienstag in jedem ungeraden Monat) und auch vieler weiterer Stammtische werden regelmäßig im RZB veröffentlicht (S. 143) und sind im Internet einzusehen unter www.kzvnr.de/termine/stammtische_und_veranstaltungen

zu den Stammtischen einfinden: „Die regelmäßigen Treffen haben sich fest etabliert und sind immer gut besucht. Meist ist der Saal in der Gaststätte Peters bei den regulären Treffen bis auf den letzten Platz gefüllt. Oft sind wir weit über 30 Personen und müssen den Nebenraum dazunehmen. Inzwischen kommen Kollegen aus der ganzen Stadt, etwa 250 werden im Faxverteiler angeschrieben. Nur wegen der ‚Schneelage‘ fehlt gerade heute der eine oder andere.“ Dr. Fleiter, der den

Stammtisch schon seit zwei Jahrzehnten organisiert, war von Anfang an dabei: „Den Oberkasseler Stammtisch hat Peter Wibbing schon Anfang der achtziger Jahre ins Leben gerufen, als er KZV-Vorstand war, um die Kollegen aus der Nachbarschaft zusammenzubringen, weil man in den Notdiensten Patienten teilt, sich kennenlernen und verstehen soll und in diesem Rahmen ungezwungener kommunizieren kann.“

Viele Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, sich mit einem Abendessen zu stärken,

„führt die Wirtin doch eine erfreuliche (wenn auch äußerst deftige) Küche“, wie Organisator Dr. Fleiter bereits in der Einladung angekündigt hatte. Ein angenehmes Szenario, um sich in guter Gesellschaft, im Kreise von altbekannten, zum Teil auch befreundeten Kollegen über ein wichtiges und hochaktuelles Thema zu informieren, hätte man sich somit kaum vorstellen können. Obendrein gab es noch zwei Fortbildungspunkte.

Dr. Uwe Neddermeyer

Professioneller Auftritt mit eigenem Messestand

5. Remscheider Ausbildungsmarkt RAM

Bereits zum fünften Mal fand am 6. und 7. Februar 2009 der Remscheider Ausbildungsmarkt RAM statt.

Hier präsentieren sich alle zwei Jahre Firmen und Institutionen, um potenziellen Auszubildenden und Studenten einen Einblick in die jeweiligen Berufsfelder zu geben. Besonders effektiv wird diese Präsentation dadurch, dass alle weiterführenden Schulen in Remscheid in dieses Projekt eingebunden sind und den Markt jeweils mit den beiden letzten Jahrgangsstufen besuchen. Es werden daher deutlich vierstellige Besucherzahlen erreicht. „An den beiden Messetagen werden es wohl rund 6000 Menschen gewesen sein, die sich bei uns informiert haben“, schätzte Holger Schödder, Leiter des Berufskollegs und RAM-Koordinator. Darunter seien natürlich viele der rund 4500 eingeladenen Remscheider Schüler der Jahrgangsstufen acht bis 13 gewesen.

Um die Attraktivität für die Schülerinnen und Schüler zu steigern, ist die Veranstaltung in ein auf die Zielgruppe zugeschnittenes attraktives Rahmenprogramm eingebettet. So gibt es unter anderem eine Tombola (Hauptpreis: Laptop), Auftritte von Schülerbands und ein Wissensquiz, bei dem die Lehrer als „Strafe“ für falsche Antworten ihrer Schützlinge auf einem Fahrradergometer reichlich ins Schwitzen kommen.

In Zeiten geburtenschwacher Jahrgänge und daher einer deutlich zurückgehenden Zahl von Schulabgänger wird der

Wettbewerb um geeignete Auszubildende zunehmend schwieriger. Umso wichtiger ist es, den Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten bei solchen Gelegenheiten zu präsentieren. Daher hat sich die Bezirksstelle der Zahnärztekammer in Zusammenarbeit mit der Zahnärzteinitiative Remscheid von der ersten Auflage an am RAM beteiligt. Als besonders hilfreich hat sich dabei erwiesen, dass die Zahnärztekammer Nordrhein vor einigen Jahren für solche Anlässe einen eigenen Messestand angeschafft hat, sodass für einen professionellen Auftritt einschließlich Auf- und Abbau immer gesorgt ist.



So konnten auch in diesem Jahr wieder viele Gespräche mit interessierten jungen Damen geführt werden, von denen sich sicher einige demnächst um eine Ausbildungsstelle zur Zahnmedizinischen Fachangestellten bewerben werden.

Dr. Arndt Kremer

**Das Kursprogramm für die erste Jahreshälfte 2009
ist auch im Internet verfügbar!**

www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

**Sie können das vollständige Fortbildungsangebot einsehen
und direkt online buchen.**

Strategie-Workshop des DZV zur GOZ in Köln

Ob die neue GOZ kommt oder nicht

Am 28. Januar 2009 besuchten über 150 Zahnärztinnen, Zahnärzte und ZFA im Park Inn Köln City-West die Auftaktveranstaltung des Strategie-Workshops „Fit für 2009“ des DZV zum Thema GOZ.

Ein anderer Umgang mit der privaten Gebührenordnung ist – losgelöst von der Frage, ob die neue GOZ kommt oder nicht – dringend notwendig und schon längst überfällig. Auch wenn der Referentenentwurf der neuen GOZ einen weiteren Honorarverlust von zirka 2,5 Prozent zur Folge hätte, ist die weitere Abrechnung nach der alten GOZ allenfalls als kleineres Übel anzusehen, da die Zahnärzteschaft wegen der über mehr als zwei Jahrzehnte versäumten Anpassung bei gleichzeitigen massiven Kostensteigerungen große Honorarverluste erleidet. Das war der Tenor der Einleitung, mit der der DZV-Vorsitzende ZA Martin Hendges seine weit über 150 Zuhörer auf eine Veranstaltung einstimmte, bei der konkrete Strategien des Umgangs mit „jeder“ GOZ anhand vieler praktischer Beispiele aus den verschiedenen Leistungsarten durchgearbeitet wurden.

Im Vorfeld hatte eine Diskussion mit der Bundeszahnärztekammer stattgefunden, inwieweit Schulungen zur neuen GOZ vor Inkrafttreten der Verordnung in einer Art „vorausseilendem Gehorsam“ kontraproduktiv sein könnten. Die BZÄK fürchtet, den Vertretern der Politik dadurch fälschlicherweise zu signalisieren, dass man sich doch irgendwie mit dem BMG-Referentenentwurf abfindet, den man massiv und einmütig ablehnt.

Deshalb stellte Hendges in Köln gleich zu Beginn klar: „Unser Berufsstand hat Politik und Öffentlichkeit mit großer Geschlossenheit und im Schulterschluss mit der Ärzteschaft seine Ablehnung des derzeit diskutierten Referentenentwurfs der GOZ deutlich gemacht. Auch der DZV hat sich in einer ausführlichen schriftlichen Stellungnahme eindeutig gegen diesen GOZ-Entwurf gestellt und ihn gänzlich abgelehnt.“ Vor diesem Hintergrund seien innerhalb der Regierungskoalition jetzt durchaus



Rund 150 Zahnärztinnen, Zahnärzte und ZFA besuchten die Auftaktveranstaltung des Strategie-Workshops „Fit für 2009“ des DZV zum Thema GOZ.

kritische Stimmen zu vernehmen. Möglich und zu hoffen sei deshalb, dass man aus wahltaktischen Überlegungen die Novellierung einer neu zu wählenden Regierung überlasse. Hendges warnte aber auch: „Es ist keineswegs auszuschließen, dass das BMG und die Gesundheitsministerin am Fahrplan festhalten und die geplante

Verordnung einer neuen GOZ zum 1. Juli 2009 durchsetzen wollen. Es wäre deshalb sinnvoll, sich auf alle möglichen Szenarien vorzubereiten.“ Schließlich würden alle Erfolg versprechenden Gegenstrategien auf eine breite Umsetzung in der Zahnärzteschaft beruhen und damit eine gewisse Vorlaufzeit benötigen.



Der DZV-Vorsitzende ZA Martin Hendges forderte Geschlossenheit bei der Umsetzung neuer Strategien im Umgang mit der GOZ – ob alt oder neu. Fotos: Neddermeyer

Neuer Umgang mit der GOZ gefordert

Angesichts der Warnungen der BZÄK stellte Hendges ausdrücklich klar, er wolle keineswegs „Schulungsmaßnahmen in Sachen GOZ-neu“ durchführen, sondern den Zuhörern „klare Handlungsstrategien“ aufzeigen, die im Übrigen zu großen Teilen auch auf die alte GOZ anwendbar seien: „Die GOZ-Statistiken machen mehr als deutlich, dass wir trotz fehlender Anpassung der GOZ 88 seit über 20 Jahren scheinbar nicht imstande sind, die Möglichkeiten der noch gültigen GOZ ausreichend zu nutzen. Folglich ist es unumgänglich, sich losgelöst vom weiteren Verlauf des Novellierungsverfahrens im Umgang mit einer privaten Gebührenordnung, privaten Kostenerstatern und nicht zuletzt mit Privatversicherten neu zu positionieren.“ Insbesondere müsse die abweichende Vereinbarung nach § 2 ganz anders genutzt werden, und zwar mit großer Flächendeckung in möglichst allen Zahnarztpraxen.

Gelingt es, die notwendige Geschlossenheit bei der Umsetzung der neuen Strategien zu erreichen, dann, allerdings auch nur dann, hält Hendges ähnliche Erfolge wie bei der Etablierung der Mehrkostenvereinbarung für Composite-Restorationen nach § 28 SGB V für möglich. Was dort gut funktioniert hat, ist bei der GOZ (ob alt oder neu) noch Zukunftsmusik. Die Erhebungen zeigen nämlich, dass allenfalls eine verschwindend geringe Zahl von Praxen den durchaus großen Spielraum bei der Vereinbarung von privat Zahnärztlichen Leistungen auch nur annähernd ausschöpft. Obwohl sich Hendges dessen durchaus bewusst zeigte, äußerte er sich optimistisch: „Dass wir gemeinsam viel erreichen können, haben wir schon mehrfach unter Beweis gestellt.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Die Strategie-Workshops in Aachen, Duisburg und Wuppertal haben bereits stattgefunden.

Weitere Termine:

11. 3. 2009, 15 bis 19 Uhr:
Essen, Bredeney Hotel
13. 3. 2009, 16 bis 20 Uhr:
Krefeld, Seidenweberhaus
18. 3. 2009, 15 bis 19 Uhr:
Düsseldorf, Industrie-Club

Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen.

Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

Düren: Fortbildungsstammtisch, erster Dienstag im März/Juni/September/Dezember, 19.30/20.00 Uhr, Hotel zur Post, Monschauer Str. 170, 02421 / 17148 (Dr. Zywzok)

Jülich: erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 02461 / 57752 (ZA Schmitz)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf: Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr 0211 / 552879 (Dr. Fleiter), Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr

Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

„Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 0228 / 355315 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 0228 / 430489 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 0228 / 230702 (ZA Klausmann)

Erfkreis:

- Zahnärztliche Initiative Köln West, 0221 / 9553111, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Gummersbach: letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2

Köln: erster Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Bachemer Landstraße 355 außerdem

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 0221 / 5992110 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 0221 / 634243 nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 0221 / 2584966 (Dr. Sommer)

Leverkusen: zweiter Dienstag im Monat, 19.00 Uhr

Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3 außerdem

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 0214 / 51802 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 02171 / 52698 (ZA Kröning)

Rheinisch-Bergischer Kreis:

- Bensberg und Refrath, 02204 / 961969 (Dr. Holzer)
- Bergisch-Gladbach, 02202 / 32187 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 02202 / 32628 (ZA Schmitz)
- Overath, 02205 / 6365 (ZA Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis:

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen 02247 / 1729 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 02208 / 71759 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 02241 / 381617 (Dr. Sell)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1

Rechtfertigende Indikationen für die digitale Volumentomographie in der kieferorthopädischen Diagnostik

Dr. M. Saffar¹, Dr. L. Ritter², Prof. Dr. B. Braumann¹

¹Poliklinik für Kieferorthopädie, ²Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, Universität zu Köln

In der kieferorthopädischen Diagnostik und Behandlungsplanung stellt die röntgenologische Befunderhebung des Gebisses sowie der Strukturen des Gesichtsschädels neben dem klinischen und Modellbefund einen wesentlichen Bestandteil dar. Nach differenzialdiagnostischer Beurteilung aller erfassten klinisch relevanten Einzelbefunde erlaubt deren Einordnung in einen Gesamtbefund eine genaue kieferorthopädische Diagnose und damit eine individuelle und kausale Therapie.

Die konventionelle zweidimensionale röntgenologische Diagnostik weist limitierende Faktoren auf wie Vergrößerungen, Verzerrungen oder Überlagerungen von Strukturen in Abhängigkeit von der Patientenpositionierung. Für die hinreichende Beschreibung komplexer Befunde brauchen wir daher Aufnahmen in mindestens zwei Ebenen.

In den zurückliegenden Jahren hat sich mit der digitalen Volumentomographie, auch Cone Beam CT genannt, speziell für die zahnmedizinische Praxis ein neues dentales Volumenaufnahmeverfahren etabliert, das auf den Prinzipien der Kegelstrahlgeometrie (Cone Beam Technologie) basiert. Mit dreidimensionalen Röntgenaufnahmen entfallen die Limitierungen, die bei zweidimensionalen entstehen. Um in der Kieferorthopädie die Volumendaten auch gezielt zur Generierung von auswertungsfähigen Fernröntgenseitenbildern und Orthopanthomogrammen nutzen zu können und dadurch zusätzliche Strahlenexpositionen zu vermeiden, ist es notwendig, ein ausreichend großes Untersuchungsvolumen zu scannen.

Im Vergleich zur konventionellen Röntgendiagnostik bietet die dreidimensionale DVT-basierte Bildgebung erhebliche Vorteile für die röntgenologische Differentialdiagnostik komplexer dentofazialer Fehlentwicklungen. Neben der überlagerungsfreien detailgenauen Diagnostik, der genauen Zuordnung von Strukturen und Möglichkeit, räumliche Beziehungen und Zuordnungen zu erfassen, gewinnt die Aufklärung durch die Visualisierung der Befunde an Qualität. In der Therapie ist ein frühes Erkennen von pathologischen Befunden, eine exakte Orientierung, optimale Vorbereitung und Verkürzung der Behandlungsdauer von Vorteil. Weiterhin zählen zu den großen Vorteilen dieser Technologie die geringe Patientendosis moderner DVT Systeme und die direkte Einsetzbarkeit in der zahnärztlichen Praxis.

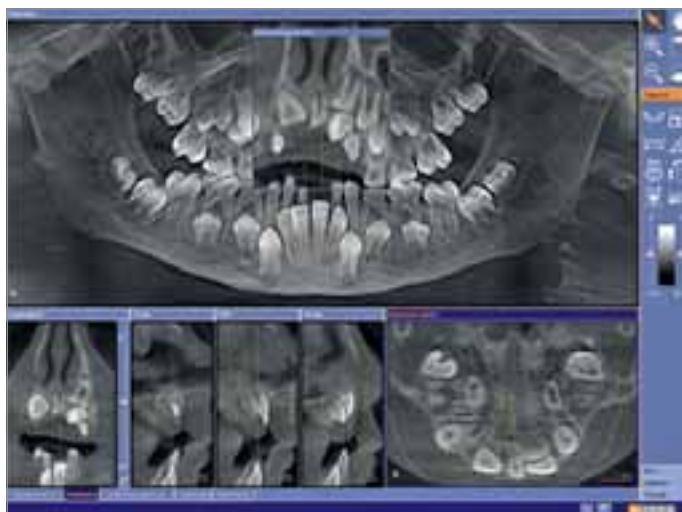
Basierend auf unseren Erfahrungen mit der digitalen Volumentomographie in der Patientenversorgung und in Anlehnung an die Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie sehen wir bei folgenden Befunden die Indikationen für eine dreidimensionale Bildgebung in der Kieferorthopädie gegeben.

- Die **Diagnostik von Anomalien des Zahnbestandes**, insbesondere die differenzialdiagnostische Beurteilung der anatomischen Form und der Topographie noch nicht durchgebrochener überzahliger Zahnanlagen wie Mesiodentes. Besonders bei heran-



wachsenden Patienten trägt das frühzeitige Erkennen von Zahnanomalien dazu bei, langfristige Auswirkungen auf die Dentition und Okklusion zu vermeiden und rechtzeitig therapeutische Maßnahmen einzuleiten. Im Gegensatz zur konventionellen zweidimensionalen Röntgendiagnostik ermöglicht die DVT-Aufnahme, die durchgebrochenen Zähne und die Anlage aller Zahnkeime überlappungsfrei zu lokalisieren, deren Entwicklungsstadium zu beurteilen, eventuelle Durchbruchsschwierigkeiten oder -hindernisse zu erkennen und eine Langzeit-Prognose abzugeben (Abb. 1 und 2).

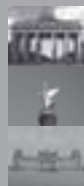
- Die **Diagnostik von Anomalien und Dysplasien der Zahnwurzeln**, besonders von konventionell röntgenologisch nicht erkennbaren oder idiopathischen Wurzelresorptionen, z. B. durch verlagerte Eckzähne.
- Die **differenzialdiagnostische Bewertung von Zahndurchbruchstörungen**. Unter normalen Umständen bricht ein Zahn durch die Mundschleimhaut durch, wenn die Wurzel zu zwei Dritteln ihrer Länge entwickelt ist. Häufig finden wir nicht durchgebrochene Zähne, die eine Abweichung im Wurzelwachstum zeigen. Der Durchbruch des Zahnes kann aber auch durch andere Mechanismen behindert worden sein. Dazu zählen Wurzelresorptions-



störungen des Milchzahnes, eine unterminierende Resorption im Front- oder Seitenzahnbereich oder der primäre Engstand im Wechselbiss.

- Die **Ermittlung der Topographie retinierter und verlagelter Zahnkeime**. Die Diagnose dieser Zähne erfolgt meist zufällig, da diese selten von Schmerzen oder anderen pathologischen Prozessen begleitet werden, wenn bei der klinischen Untersuchung eine Abweichung des Zahndurchbruchs vom Dentitionsalter, Zahnwanderungen oder eine Veränderung der knöchernen Strukturen in Form einer Vorwölbung diagnostiziert werden. Die dreidimensionale Darstellung der verlagerten Eckzähne ermöglicht eine differenzierte Betrachtung und dient als wertvolles diagnostisches Werkzeug in deren Lokalisierung, in der Beurteilung des Aufbaus der Krone und der Wurzel sowie des Wurzelwachstums und der Beurteilung ihrer Einordnungsfähigkeit. Häufig liegt eine enge topographische Beziehung zu den Nachbarzähnen vor, die mit Schädigungen benachbarter Strukturen vergesellschaftet sein kann. Resorptionsvorgänge können sowohl im Kronen- als auch Wurzelbereich der Nachbarzähne auftreten und bis in die Pulpa hineinreichen und somit die Therapie entscheidend beeinflussen.
- Die **Beurteilung pathologischer Knochenstrukturen**, wie z. B. von Zysten, Odontomen, entzündlichen und tumorbedingten Läsionen.
- Die **dreidimensionale Differenzialdiagnostik von komplexen angeborenen oder erworbenen kraniofazialen Fehlbildungen sowie von Gesichts- und Kieferasymmetrien** eröffnet neue Horizonte in der kieferorthopädischen Diagnostik. Dadurch ergeben sich bei komplexen Fehlentwicklungen, wie im Falle einer Collumfraktur oder von ausgeprägten Asymmetrien, detaillierte Erkenntnisse für eine morphologisch orientierte Therapieplanung und Therapiekontrolle sowie für die prognostische Einschätzung der weiteren Entwicklung.
- Die **dreidimensionale Differenzialdiagnostik der Spaltmorphologie bei uni- und bilateralen Lippen-, Kiefer-, Gaumen- und Segelspalten einschließlich der Planung und Kontrolle der Kieferspaltosteoplastik**. Die Aufnahme liefert dem Behandlungsteam qualitative und quantitative Informationen über die anteriore Spaltregion. Von klinischem Interesse sind dabei unter anderem die Lokalisation und Morphologie der spaltnahen Zahnanlagen und das Ausmaß des knöchernen Defizits im Bereich des anterioren Alveolarfortsatzes bzw. die Diagnostik der Erfolgsrate nach sekundärer Osteoplastik. Abweichungen der Zahnwurzeln von ihrer Längsachse oder Wurzelentwicklungsstörungen können frühzeitig vermieden werden. Die Verlagerung von spaltnahen Zähnen, ihre dystope Eruption oder geringe knöcherne Bedeckung mit resultierender Mobilitätssteigerung kann durch das Bestimmen des günstigsten Zeitpunktes der sekundären Osteoplastik verhindert werden. Die Darstellung des peridentalen Knochenangebots ermöglicht eine prognostische Bewertung geplanter Zahnbewegungen spaltangrenzender Zähne. Durch die dreidimensionale Darstellung können kieferorthopädische und kieferchirurgische Behandlungsmaßnahmen effizienter geplant und durchgeführt werden, wie das Lückenmanagement, das Design des Kräfte- und Drehmomentsystems und die Schaffung von Voraussetzungen für eine prothetische bzw. implantologische Rekonstruktion.

Die dreidimensionale Bildgebung stellt unter Zugrundelegung der geforderten „rechtfertigenden Indikation“ zweifelsohne eine effiziente röntgenologische Untersuchungsmethode mit vielfältigen diagnostischen Möglichkeiten dar. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass die Frequenz von Röntgenaufnahmen reduziert wird und bei insgesamt niedrigerer Strahlenbelastung und geringerer Schichtdicke als bei CT-Aufnahmen die Indikation für DVT-Aufnahmen in der Routinediagnostik breiter gesteckt ist.



KORTE
 RECHTSANWÄLTE

Prof. Dr. Niels Korte
 Marian Lamprecht

Absage durch Hochschule oder ZVS?
– Klagen Sie einen Studienplatz ein!

Wir haben seit 1998 zahlreiche Mandate im Bereich Hochschulrecht erfolgreich betreut. Unsere Kanzlei liegt direkt an der Humboldt-Universität. Prof. Dr. Niels Korte lehrt selbst an einer Berliner Hochschule.

Entfernung spielt keine Rolle – wir werden bundesweit für Sie tätig.

Zur Terminvereinbarung in Stuttgart: 0711 – 490 10 490
oder 24 Stunden kostenlos: 0800-226 79 226
www.studienplatzklagen.com

Unter den Linden 12
10117 Berlin-Mitte

www.anwalt.info
kanzlei@anwalt.info

Neuer Glanz über Nacht für Ihre Praxis

www.electropaint.de

Die saubere Lackierung vor Ort

Die Spezialisten der Electro Paint GmbH kommen nach Feierabend in Ihre Praxisräume und lackieren farbbeibefrei alle metallenen Oberflächen in Autolackqualität. Am nächsten Morgen kann der Praxisbetrieb wie gewohnt aufgenommen werden. So entfällt eine teure Neuanschaffung oder eine zeitaufwendige Lackierung in der Werkstatt.

Tel.: 0211/572166

Electro Paint GmbH
Düsseldorfer Str. 190
40545 Düsseldorf
Fax: 0211/572175



Zusammenhänge zwischen Mundtrockenheit, Burning-Mouth-Syndrom (BMS) und Speichelfluss

Dr. M. G. Di Gregorio, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Universität zu Köln

Symptome wie Mundtrockenheit und das Burning-Mouth-Syndrom (BMS) beeinträchtigen stark die Lebensqualität der betroffenen Patienten. Das Burning-Mouth-Syndrom ist charakterisiert durch eine chronisch-persistierende, schmerzhaft empfundene Sensation an der Zunge und selten auch an den Lippen und dem Gaumen bzw. der übrigen Mundschleimhaut, die von Mundschleimhauterkrankungen mit sichtbarem Befund zu unterscheiden ist.

Es wird eine multifaktorielle Ätiologie angenommen, die lokale, systemische und psychologische Faktoren einschließt. Generell ist eine notwendige Voraussetzung für die Funktion und Gesunderhaltung der Mundschleimhaut deren Benetzung mit einem mukösen Speichelfilm. Eine unzureichende Benetzung mit Muzin vermindert die Resistenz gegenüber toxischen, bakteriellen, allergenen und mechanischen Reizen. Dabei ist die Sekretionsleistung der kleinen Schleimhautdrüsen klinisch ebenso wichtig, wenn nicht sogar bedeutsamer als die der großen Speicheldrüsen. Deren vorwiegend seröses Sekret wird insbesondere auf vegetative Reize hin produziert und dient hauptsächlich der Aufbereitung von Speisen zur Verdauung. Dabei liegt die Normosekretion der Gll. parotes rechts und links bei 0,2 ml/min.

Sinkt die Produktion von Speichelmuzinen, verschlechtert sich auch die Toleranz der

Mundschleimhaut gegenüber exogenen Noxen und die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des mikrobiologischen Gleichgewichts. Häufig treten dann auch Probleme beim Sprechen, Schlucken und bei der Geschmacksempfindung auf. Die Gll. palatinae dienen als Modell für die reproduzierbare Bestimmung der Produktionsrate der vorwiegend muköses Sekret produzierenden kleinen Speicheldrüsen. Ihre durchschnittliche Sekretionsrate liegt bei 0,5 $\mu\text{l}/\text{cm}^2/\text{min}$. Es hat sich gezeigt, dass eine Verringerung der Palatinalspeichelsekretion von unter 0,2 bis 0,3 $\mu\text{l}/\text{cm}^2/\text{min}$ mit einer subjektiven Mundtrockenheit einhergeht. Diese Mundtrockenheit ist wiederum mit Symptomen des BMS assoziiert (Abb. 1).

Ziel der Studie war es, die sialogenen Einflüsse auf das Beschwerdebild des Mundschleimhautbrennens aufzuklären. Hierzu wurde eine Meta-Analyse von zwölf eigenen bereits abgeschlossenen Studien durchgeführt, in denen insgesamt 761 Patienten im Alter von 18 bis 90 Jahren untersucht wurden. Alle Patienten füllten Fragebögen bezüglich einer BMS-Symptomatik und Mundtrockenheit aus. Ferner wurden die Sekretionsraten des Gesamtspeichels, der Gll. palatinae und parotes mit reproduzierbaren Meßmethoden (Dawes, Schäfer und Niedermeier) ermittelt.

Eine ausgeprägte alters- und geschlechts-spezifische Abhängigkeit der Gaumenspeichel- und Ohrspeichelsekretion konnte in unseren Studienergebnissen nicht beobachtet werden. Dennoch produzieren Frauen unter 40 Jahren etwas mehr Gaumenspeichel als Frauen über 55 Jahre. Bei Männern besteht eher ein umgekehrter Zusammenhang (Abb. 1).

Es zeigte sich allerdings ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Hyposekretion der vorwiegend muköses Gll. palatinae und dem Beschwerdebild von Dysästhesien der Mundschleimhaut (Abb. 2). Der Gesamtspeichel und die Sekretionsrate der Gll. parotes nahmen dabei wenig Einfluss auf das Beschwerdebild. Orale Dysästhe-

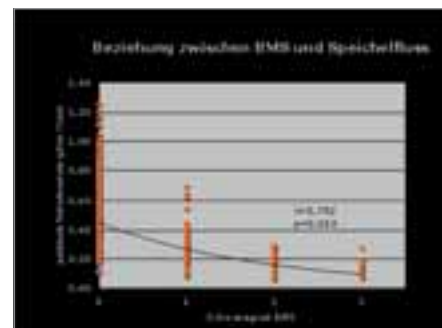


Abb. 2: Beziehung zwischen BMS und subjektiver Mundtrockenheit (BMS-Einteilung 0 = nie; 1 = manchmal; 2 = ausgeprägt manchmal; 3 = permanent schmerzhaft)

sien wie das BMS sind nahezu immer mit einer verringerten Sekretion des mukösen Speichels vergesellschaftet.

Ursachen sind lokale und systemische Störungen der Sekretionsleistung der kleinen Speicheldrüsen. Neben zahlreichen interistischen Erkrankungen und Stoffwechselstörungen sind vor allem Medikamente mit xerogenen Nebenwirkungen für eine verminderte Sekretionsleistung der kleinen Speicheldrüsen und ein damit verbundenes Mundschleimhautbrennen verantwortlich.

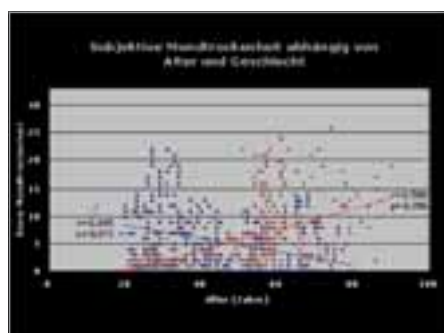


Abb. 1: Subjektive Mundtrockenheit in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht (Score für Mundtrockenheit entspricht der von den Patienten empfundenen Mundtrockenheit) 0 = gar nicht bis 30 = extreme Mundtrockenheit

Ermächtigung zur Weiterbildung
auf dem Gebiet

Kieferorthopädie

Dr. Julia Lenatz
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie
Kamperstr. 30
42555 Velbert

Dr. Anke Meier
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie
Kaiserstr. 200
47800 Krefeld

Intensivabrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen/Assistenten und niedergelassene Zahnärztinnen/Zahnärzte

Termin: Freitag, 27. März 2009
Samstag, 28. März 2009
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf (Lörick)

Kurs-Nr.: 09392

Teilnehmergebühr: 190 €

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-39, Fax 02 11 / 5 26 05-64
lehnert@zaek-nr.de

Programm

1. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ):
Formvorschriften und Interpretationen
der Zahnärztekammer Nordrhein
Private Vereinbarungen mit Kassenpatienten
2. BEMA: Konservierend-chirurgische Positionen
und ihre Besonderheiten
3. Budget und HVM: Gehört das erarbeitete Honorar
dem Zahnarzt wirklich?
4. BEMA: Prothetische Positionen
Zahnersatzplanung und Abrechnung
inkl. befundorientierter Festzuschüsse
5. GOZ, BEMA:
Abrechnung prophylaktischer Leistungen
6. BEMA: Systematische Behandlung
von Parodontopathien
7. GOZ: Abrechnungsmodalitäten
bei implantologischen Leistungen
8. Vertragszahnärztliche Versorgung:
Wirtschaftlichkeitsprüfung (Auffälligkeit und Zufälligkeit)

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme Seminarunterlagen sowie Lunchbuffet und Getränke. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, eingegangen ist.

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Grundzüge des Arbeitsrechts

Seminar mit Workshop für angestellte Zahnärztinnen/Zahnärzte sowie Praxisinhaber

Termin: Freitag, 19. Juni 2009
von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 20. Juni 2009
von 9.00 bis 13.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 09398

Teilnehmergebühr: 150 €

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-39, Fax 02 11 / 5 26 05-64
lehnert@zaek-nr.de

Programm:

- Wie wird ein Arbeitsverhältnis begründet und rechtssicher beendet?
- Welche Besonderheiten hat ein Ausbildungsvertrag?
- Welche Inhalte muss eine Abmahnung oder ein Arbeitszeugnis haben?
- Welche Besonderheiten gelten bei der Übernahme von Mitarbeitern?

Referenten:

Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, Düsseldorf
Sylvia Harms, Fachanwältin für Arbeits- und Medizinrecht, Düsseldorf

Moderation und Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme jeweils einen Imbiss in zwei Kaffeepausen und Konferenzgetränke sowie die Seminarunterlagen.

Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.



Zahnärztliche Kurse

10. 3. 2009	09081 P	15 Fp	20. 3. 2009	09033 T	10 Fp
Präimplantologische Diagnostik			Gelebtes Qualitätsmanagement – wie Sie Praxisorganisation, Führung und Alltag optimieren		
Modul 3–4 des Curriculums Implantologie			Seminar für Zahnärzte/innen und leitende Mitarbeiterinnen		
Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf			Bernd Sandock, Berlin		
Priv.-Doz. Dr. Frank Schwarz, Düsseldorf			Freitag, 20. März 2009 von 15.00 bis 18.00 Uhr		
Dienstag, 10. März 2009 von 13.00 bis 18.00 Uhr			Samstag, 21. März 2009 von 9.00 bis 16.00 Uhr		
Mittwoch, 11. März 2009 von 8.30 bis 17.00 Uhr			Teilnehmergebühr: 300 €		
Teilnehmergebühr: 480 €					
11. 3. 2009	09024	5 Fp	21. 3. 2009	09032 P	9 Fp
Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA			Schnitt- und Nahttechniken für Anfänger		
Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf			Dr. Jörg Neugebauer, Köln		
Prof. Dr. Dr. Claus Udo Fritzsche, Düsseldorf			Samstag, 21. März 2009 von 9.00 bis 16.00 Uhr		
Mittwoch, 11. März 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr			Teilnehmergebühr: 280 €		
Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 25 €					
13. 3. 2009	08184 P	15 Fp	27. 3. 2009	08193 P	15 Fp
Wurzelkanalaufbereitung (4): Aufbereitung mit rotierenden			Mikrobiologische Diagnostik,		
NiTi-Instrumenten – Konzept und praktische Umsetzung			lokale und systemische Medikamentenapplikation		
Abschnitt V des Curriculums Endodontologie			Modul 4 des Curriculums Parodontologie		
Dr. Hans-Willi Herrmann, Bad Kreuznach			Prof. Dr. rer. nat. Georg Conrads, Aachen		
Freitag, 13. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Freitag, 27. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Samstag, 14. März 2009 von 9.00 bis 18.00 Uhr			Samstag, 28. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: 480 €			Teilnehmergebühr: 480 €		
13. 3. 2009	09026 T	13 Fp	28. 3. 2009	09034 P	10 Fp
Wirtschaftlichkeit der Praxis optimieren,			Funktionstherapie und Einschleifkurs		
persönliche Zufriedenheit steigern – QM für Newcomer			Dr. Jürgen Dapprich, Düsseldorf		
(Beachten Sie auch den Kurs 09027.)			Samstag, 28. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
Dr. Gabriele Brieden, Hilden			Teilnehmergebühr: 320 €		
Freitag, 13. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr					
Samstag, 14. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr			17. 4. 2009	08185 P	15 Fp
Teilnehmergebühr: 290 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €			Wurzelkanalaufbereitung (5):		
18. 3. 2009	09028	9 Fp	Wurzelkanalfüllung (Materialien und Methoden)		
Erfolg durch Prophylaxe, Profit-Zentren: Prophylaxe,			Abschnitt VI des Curriculums Endodontologie		
Professionelle Zahnreinigung, initiale Parodontaltherapie			Prof. Dr. Rudolf Beer, Essen		
Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken			Prof. Dr. Liviu Steier, Mayen		
Mittwoch, 18. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr			Freitag, 17. April 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: 290 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 50 €			Samstag, 18. April 2009 von 9.00 bis 18.00 Uhr		
18. 3. 2009	09029	5 Fp	Teilnehmergebühr: 480 €		
Handbuch für die Zahnarztpraxis –			22. 4. 2009	09004 P	6 Fp
Schwerpunkt: Begehung nach MPG (neuster Stand)			Bleichen von vitalen Zähnen		
Dr. Johannes Szafraniak, Viersen			Prof. Dr. Matthias Frentzen, Bonn		
Dr. Klaus Sälzer, Wuppertal			Priv.-Doz. Dr. Andreas Braun, Bonn		
Mittwoch, 18. März 2009 von 13.30 bis 18.30 Uhr			Mittwoch, 22. April 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: 90 €			Teilnehmergebühr: 160 €		
20. 3. 2009	09030	17 Fp	22. 4. 2009	09035 P	5 Fp
Einführung in die Manuelle Funktions- und Strukturanalyse (MSA I)			Temporärer Zahnersatz und präimplantologische Therapie		
Seminar mit Demonstrationen			mittels Mini-Implantaten		
Prof. Dr. Axel Bumann, Berlin			Kurs für Zahnärzte sowie Oral- und MKG-Chirurgen		
Freitag, 20. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr			Dr. Benedict Wilmes, Düsseldorf		
Samstag, 21. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr			Mittwoch, 22. April 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: Zahnärzte 400 €, Assistenten 200 €			Teilnehmergebühr: 160 €		

22. 4. 2009 09050
Excel-Schulung – Grundlagen
 (Beachten Sie auch den Kurs 09051.)
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Mittwoch, 22. April 2009 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 150 €

24. 4. 2009 09036 P 17 Fp
Langzeiterfahrungen mit adhäsiver Technik – Ästhetische Zahnmedizin
Seminar für Zahnärzte und Zahntechniker
 Dr. Gernot Mörig, Düsseldorf
 Michael Brusch, ZTM, Düsseldorf
 Freitag, 24. April 2009 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 25. April 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 750 €

24. 4. 2009 09052
Word-Schulung – Grundlagen
 (Beachten Sie auch den Kurs 09053.)
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Freitag, 24. April 2009 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 150 €

29. 4. 2009 09022 6 Fp
Prothetikfalle Kiefergelenk – Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Manual/Physiotherapeut
 Dr. Ulf Gärtner, Köln
 Werner Röhrig, Köln
 Mittwoch, 29. April 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 200 €

29. 4. 2009 09025 5 Fp
Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA
 Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf
 Prof. Dr. Dr. Claus Udo Fritzemeier, Düsseldorf
 Mittwoch, 29. April 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 25 €

Vertragswesen

18. 3. 2009 09324 4 Fp
Privat statt Kasse – Kurs beinhaltet u. a. die aktuelle Situation bei der Mehrkostenregelung für Füllungen aktualisiert aufgrund der neuen, ab dem 1. Januar 2004 geltenden Vertragslage
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 18. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 €

25. 3. 2009 09325 4 Fp
„Glücksspirale“ – Die Stichprobenprüfung nach der ab dem 1. 1. 2008 gültigen Verfahrensordnung
Seminar für Zahnärzte
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 Dr. Harald Holzer, Bergisch Gladbach
 Mittwoch, 25. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 €

25. 3. 2009 09333 4 Fp
Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Abdingung – Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 25. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 €

29. 4. 2009 09326 4 Fp
Abrechnung BEMA – Gebührentarif E: Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsgerechten Abrechnung – aktueller Stand
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
 Mittwoch, 29. April 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 €

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf
 1. Quartal 2009 09351 9 Fp
Prothetischer Arbeitskreis
 Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
 Mittwoch, 11. März 2009, Beginn 15.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
 Teilnehmergebühr: 55 €

2. Quartal 2009 09352 9 Fp
Prothetischer Arbeitskreis
 Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
 Mittwoch, 8. April 2009, Beginn 15.00 Uhr
 Mittwoch, 13. Mai 2009, Beginn 15.00 Uhr
 Mittwoch, 10. Juni 2009, Beginn 15.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
 Teilnehmergebühr: 55 €

Fortbildungen in den Bezirksstellen

■ Bezirksstelle Aachen
 1. 4. 2009 09411 3 Fp
Anorexia und Bulimia nervosa – Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten
 Dr. med. Ulrich Hagenah, Aachen
 Dipl.-Psych. Reinhild Schwarte, Aachen
 Mittwoch, 1. April 2009 von 15.00 bis 17.30 Uhr
 Veranstaltungsort: AgiT Technologiezentrum am Europaplatz
 Dennewarthstr. 25–27, 52068 Aachen
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.
 PKW-Fahrer halten bitte 2 € bei Einfahrt in die Tiefgarage bereit.



Karl-Häupl-Institut

■ Bezirksstelle Krefeld

22. 4. 2009 **09451** **2 Fp**
Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse der präventiven Zahnheilkunde in die tägliche Praxis
 Dr. Lutz Laurisch, Korschenbroich
 Mittwoch, 22. April 2009 von 15.30 bis 17.30 Uhr
 Veranstaltungsort: Kaiser-Friedrich-Halle
 Hohenzollernstraße 15
 41061 Mönchengladbach
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Seminare für Assistenten

27. 3. 2009 **09392** **16 Fp**
Intensivabrechnungsseminar
Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte
 verschiedene Referenten (Programm S. 147)
 Freitag, 27. März 2009 von 9.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 28. März 2009 von 9.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
 Teilnehmergebühr: 190 €

Fortbildungen für Zahnmedizinische Fachangestellte

11. 3. 2009 **09208**
Röntgeneinstelltechnik
Intensivkurs mit praktischen Übungen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 11. März 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95 €

13. 3. 2009 **09218**
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf
 Freitag, 13. März 2009 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 14. März 2009 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Sonntag, 15. März 2009 von 8.30 bis 11.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 €

13. 3. 2009 **09220**
Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Freitag, 13. März 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 14. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 220 €

14. 3. 2009 **09235**
Mit Köpfchen durch die Ausbildung – Anregungen für eine erfolgreiche Ausbildung
Seminar für Auszubildende im 1. bis 3. Ausbildungsjahr
 Katja Knieriem-Lotze, ZMF, Hann. Münden
 Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen
 Samstag, 14. März 2009 von 9.00 bis 16.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95 €

18. 3. 2009 **09206**
Übungen zur Prophylaxe
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnmedizinische Fachangestellte mit geringen Vorkenntnissen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 18. März 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 85 €

18. 3. 2009 **09222**
Konfliktmanagement – Techniken zur Vermeidung und Lösung von Konflikten in der zahnärztlichen Praxis
Workshop für ZMF, ZMP und ZMV
 Rolf Budinger, Geldern
 Mittwoch, 18. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 €

19. 3. 2009 **09224**
Praxis der professionellen Zahnreinigung
Grundkurs für ZMF, ZMP und fortgebildete ZFA mit entsprechendem Qualifikationsnachweis (Beachten Sie auch den Kurs 09225.)
 Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
 Donnerstag, 19. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Freitag, 20. März 2009 von 9.00 bis 12.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 350 €

20. 3. 2009 **09211**
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 Prof. em. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Freitag, 20. März 2009 von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Samstag, 21. März 2009 von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Sonntag, 22. März 2009 von 9.00 bis 12.15 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 €

25. 3. 2009 **09202**
ABC der Prophylaxe der Implantate
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 Andrea Busch, ZMF, Köln
 Mittwoch, 25. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 80 €

Karl-Häupl-Institut



1. 4. 2009 09233
Pflege und Wartung von Hand-, Winkelstücken und Turbinen
Claudia Weuthen, Biberach/Riß
Mittwoch, 1. April 2009 von 15.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 20 €

3. 4. 2009 09203
Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe
Andrea Busch, ZMF, Köln
Freitag, 3. April 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 4. April 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 200 €

24. 4. 2009 09219
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
Dr. Regina Becker, Düsseldorf
Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf
Freitag, 24. April 2009 von 8.30 bis 17.45 Uhr
Samstag, 25. April 2009 von 8.30 bis 17.45 Uhr
Sonntag, 26. April 2009 von 8.30 bis 11.45 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 €

29. 4. 2009 09209
Röntgeneinstelltechnik
Intensivkurs mit praktischen Übungen
Gisela Elter, ZMF, Verden
Mittwoch, 29. April 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 95 €

29. 4. 2009 09232
Herstellung von Behandlungsrestorationen und Provisorien
Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
Mittwoch, 29. April 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 100 €

Das Kursprogramm für die erste Jahreshälfte 2009
ist auch im Internet verfügbar!

www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Sie können das vollständige Fortbildungsangebot
einsehen und direkt online buchen.

Anmeldung

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick) oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05-0 oder 02 11 / 5 26 05-50 (nur während der Kurszeiten)
Fax: 02 11 / 5 26 05-21 oder 02 11 / 5 26 05-48

Anmeldung: www.zaek-nr.de, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für den Teilnehmern hierdurch entstehende Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur

Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: **Fp** = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 59 59 59
Fax 02 11 / 59 35 69**

E-Mail: courtyard.duesseldorf@courtyard.com

Internet: marriot.de/duscy

**Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 5 99 70
Fax 02 11 / 5 99 73 39**

E-Mail: info.congresshotel@lindner.de

Internet: www.lindner.de

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH, Telefon 02 11 / 17 20 20 bzw. unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Besonderer Strahlenschutzkurs

zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Zahnärztinnen und Zahnärzte, die es verabsäumt haben, ihre Fachkunde im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren (dieser Stichtag galt für diejenigen, die ihr Examen im Zeitraum vom 1. Januar 1988 bis zum 30. Juni 2002 erlangten), müssen die Fachkunde nunmehr in einem „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) 16 Stunden Dauer neu erwerben/wiedererlangen.

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das zuständige Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen die sogenannte „Härtefallregelung“ **letztmalig** bis zum 30. 6. 2009 verlängert. Dies bedeutet, dass die Betroffenen – **wenn sie sich verbindlich für einen „Besonderen 16-stündigen Strahlenschutzkurs“ anmelden und dies nachweisen können** – ihre „radiologische Tätigkeit“ ohne neue Fachkundebescheinigung noch bis zur Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ ausüben dürfen, obwohl sie nicht mehr über die erforderliche Fachkunde im Strahlenschutz verfügen.

Zur Absicherung Ihrer röntgenologischen Tätigkeit bietet die Zahnärztekammer Nordrhein nebenstehenden 16-Stunden-Kurs im Karl-Häupl-Institut an.

Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen werden dringend gebeten, **bereits jetzt** eine verbindliche schriftliche Anmeldung vorzunehmen bei der

Zahnärztekammer Nordrhein

Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 5 26 05-48
khi@zaek-nr.de
www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Nach erfolgreicher Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ wird Ihnen vom Karl-Häupl-Institut ein Zertifikat ausgestellt. Sobald Ihnen die Fachkunde durch die Kammer bescheinigt wurde, wird die 5-Jahres-Frist für die nächste Aktualisierung ab dem Datum dieser Bestätigung gerechnet.

Bei allgemeinen Fragen zu dieser Härtefallregelung werden Ihnen Frau Herzog (Tel. 02 11 / 5 26 05-37) und Frau Pisarsale (Tel. 02 11 / 5 26 05-41) gerne behilflich sein.

Besonderer Strahlenschutzkurs

für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Kurs-Nr.: 09999

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Dr. Ernst-Heinrich Helfgen, Troisdorf

Freitag, 26. Juni 2009

Samstag, 27. Juni 2009

jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 250 €



Foto: Charité – Universitätsmedizin Berlin

Goldenes Doktordiplom

Die Charité ehrt seit vielen Jahren ihre Alumni, die vor 50 Jahren dort erfolgreich promoviert haben, mit der Vergabe einer „Goldenen Doktorurkunde“. In diesem Jahr soll dies zum dritten Mal in Folge im Rahmen eines größeren Festaktes im Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin-Mitte erfolgen. Infolge der Wirren der Nachkriegs- und Vorwendezeit ist der Kontakt zu so mancher Kollegin und manchem Kollegen leider verloren gegangen. Diejenigen, die vor etwa 50 Jahren in Berlin promoviert haben oder aber jemanden kennen, auf den das zutrifft, kann sich im Promotionsbüro der Charité – Universitätsmedizin Berlin melden.

Rückmeldungen bitte an:

Charité – Universitätsmedizin Berlin,
Promotionsbüro, Manuela Hirche
Hindenburgdamm 30, 12203 Berlin,
Tel. 030 / 450576-0 18 oder -0 16

Besonderer Strahlenschutzkurs

zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte

Zahnmedizinische Fachangestellte, die es verabsäumt haben, ihre Kenntnisse im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren (dieser Stichtag galt für diejenigen, die ihre Abschlussprüfung – einschließlich des Röntgenscheins – bis zum 30. 6. 2002 bestanden haben), müssen die Kenntnisse nunmehr in einem „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) acht Stunden Dauer neu erwerben/wiedererwerben.

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das zuständige Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen die sogenannte „Härtefallregelung“ **letztmalig** bis zum 30. 6. 2009 verlängert. Dies bedeutet, dass die Betroffenen – **wenn sie sich verbindlich für einen „Besonderen 8-stündigen Strahlenschutzkurs“ anmelden und dies nachweisen können** – ihre Tätigkeit ohne neue Kenntnisbescheinigung noch bis zur Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ ausüben dürfen.

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet nebenstehenden achtstündigen „Besonderen Strahlenschutzkurs“ zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte an. Die betroffenen zahnmedizinischen Fachangestellten werden dringend gebeten, sich **umgehend** verbindlich schriftlich anzumelden bei der

Zahnärztekammer Nordrhein

Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 5 26 05-48
khi@zaek-nr.de
www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Nach erfolgreicher Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ wird Ihnen vom Karl-Häupl-Institut ein Zertifikat ausgestellt. Sobald Ihnen die Kenntnisse durch die Kammer bescheinigt wurden, wird die 5-Jahres-Frist für die nächste Aktualisierung ab dem Datum dieser Bestätigung gerechnet.

Bei allgemeinen Fragen zu dieser Härtefallregelung werden Ihnen Frau Herzog (Tel. 02 11 / 5 26 05-37) und Frau Pisale (Tel. 02 11 / 5 26 05-41) gerne behilflich sein.

Besonderer Strahlenschutzkurs

für Zahnmedizinische Fachangestellte

Kurs-Nr.: 09997
Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Dr. Ernst-Heinrich Helfgen,
Troisdorf

Samstag, 19. Juni 2009
von 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:
Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 125 €

Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de



VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 1. Halbjahr 2009 werden folgende Beratungstage angeboten:

25. März 2009: Bezirks- und Verwaltungsstelle Krefeld

22. April 2009: Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln

6. Mai 2009: Bezirks- und Verwaltungsstelle Essen

1. Juli 2009: Bezirks- und Verwaltungsstelle Aachen

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange, Tel. 02 11 / 5 96 17-43 getroffen werden.

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

Wir gratulieren

Bezirksstelle Aachen

60 Jahre

Dr. Hans-Josef Jansen
Ekelenz, * 21. 3. 1949

81 Jahre

Dr. Siegfried Klepka
Aachen, * 26. 3. 1928

85 Jahre

Dr. Victor Suciu
Aachen, * 16. 3. 1924

91 Jahre

ZA Josef Fischer
Herzogenrath, * 27. 3. 1918

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr. Dr. Thorsten Ruschhaupt
Kaarst, * 13. 4. 1959

Dr.-medic stom. (RO)
Silvan Mihailescu
Düsseldorf, * 14. 4. 1959

60 Jahre

ZA Joachim Kwasnica
Düsseldorf, * 4. 4. 1949

65 Jahre

Dr. Bernd Siepen
Düsseldorf, * 26. 3. 1944

70 Jahre

MUDr. /Univ.Prag
Vera Mirkovic
Neuss, * 23. 3. 1939

Dr. Irene Molden
Düsseldorf, * 29. 3. 1939

75 Jahre

Dr. Suse-Marie Mayer
Düsseldorf, * 17. 3. 1934

80 Jahre

ZA Eberhard Ulrich
Düsseldorf, * 28. 3. 1929

81 Jahre

ZÄ Renate Glinski
Neuss, * 2. 4. 1928

84 Jahre

Dr. Eva-Sigrid Günther
Velbert, * 28. 3. 1925

85 Jahre

Dr. Harro Hoffmann
Erkrath, * 9. 4. 1924

90 Jahre

Dr. Ludwig Reul
Monheim, * 4. 4. 1919

91 Jahre

Dr. Ingeburg Heine
Düsseldorf, * 22. 3. 1918

100 Jahre

Dr. Edith Aretz
Velbert, * 13. 4. 1909

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr. Petra Koch
Duisburg, * 22. 3. 1959

60 Jahre

Dr. Erich Hübbers
Mülheim, * 17. 3. 1949

ZA Resmi Pamir
Oberhausen, * 25. 3. 1949

65 Jahre

Dr. Heide Keuthen-Surmund
Mülheim, * 5. 4. 1944

75 Jahre

ZA Horst Penkalla
Oberhausen, * 6. 4. 1934

82 Jahre

ZÄ Ferhan Toker
Oberhausen, * 21. 3. 1927

84 Jahre

ZA Emil Mayer
Duisburg, * 5. 4. 1925

85 Jahre

Dr. Friedrich Schulz
Trier, * 20. 3. 1924

86 Jahre

ZÄ Hilde Kühn
Mülheim, * 13. 4. 1923

87 Jahre

Dr. Ilse Schroer
Duisburg, * 9. 4. 1922

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

Dr. Bernd Sonnenfeld
Essen, * 17. 3. 1959

drs. Peter Dam
Essen, * 24. 3. 1959

Dr.-medic stom. (RO)
Alexander Anton Jahn
Essen, * 31. 3. 1959

Dr. Bergild Mohr
Essen, * 11. 4. 1959

60 Jahre

Dr. Georg Fröhle
Essen, * 17. 3. 1949

65 Jahre

ZA Josef Heesen
Meerbusch, * 6. 4. 1944

85 Jahre

ZA Hermann Köster
Essen, * 31. 3. 1924

92 Jahre

Dr. Andjelko Karadzic
Essen, * 21. 3. 1917

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Dr. Hanns Müller
Meckenheim, * 18. 3. 1959

Dr. Frank Möller
Frechen, * 19. 3. 1959

ZA Thomas Bartels
Köln, * 21. 3. 1959

ZA Jawad Sakallah
Köln, * 22. 3. 1959

Dr. Apollonia
Fischbach-Frömbing
Alfter, * 23. 3. 1959

Dr. Bogdan Wach
Bonn, * 5. 4. 1959

Dr. Elisabeth Brüggemann
Köln, * 6. 4. 1959

Dr. Jochen Wirth
Hennef, * 8. 4. 1959

Dr. Kay Hoffmann
Siegburg, * 10. 4. 1959

Dr. Jan-Christoph Deupmann
Sankt Augustin, * 11. 4. 1959

Dr. Winfried Flatten
Meckenheim, * 14. 4. 1959

60 Jahre

ZA Hans-Walter Hochkirchen
Köln, * 3. 4. 1949

ZÄ Christina Kubacki
Köln, * 7. 4. 1949

60 Jahre

ZA Hans Karsten Schütz
Brühl, * 14. 4. 1949

65 Jahre

ZÄ Elke Wolf
Köln, * 17. 3. 1944

Dr. Peter Posselt
Köln, * 23. 3. 1944

Dr. Jürgen Meyer-Oswald
Pulheim, * 6. 4. 1944

Dr. Bernhard Jüchter
Bergisch Gladbach, * 12. 4. 1944

Dr. Jürgen Castritius
Königswinter, * 14. 4. 1944

75 Jahre

Dr. Barbara Weidemüller
Wachtberg, * 7. 4. 1934

MUDr. (CSSR) Jiri Hübler
Köln, * 14. 4. 1934

81 Jahre

Dr. Erika Bonerz
Bonn, * 19. 3. 1928

Helga Labusch-Plaschke
Bonn, * 19. 3. 1928

ZA Raymond Sommer
Köln, * 30. 3. 1928

82 Jahre

ZA Siegfried Kellerhoven
Köln, * 23. 3. 1927

ZA Manfred Evers
Bonn, * 28. 3. 1927

ZA Kurt Kremer
Bergisch Gladbach, * 3. 4. 1927

84 Jahre

ZA Wolfgang Glasmachers
Hennef, * 6. 4. 1925

85 Jahre

Dr. Anneliese Möller-Dorff
Leverkusen, * 3. 4. 1924

86 Jahre

Dr. Dr. Hans Madsen
Schleiden, * 6. 4. 1923

88 Jahre

Dr. Helmut Jäger
Köln, * 16. 3. 1921

89 Jahre

Dr. Otto Breitbach
Sankt Augustin, * 1. 4. 1920

Bezirksstelle Krefeld

60 Jahre

Dr. Heinz Rüller
Geldern, * 31. 3. 1949

ZÄ Ruth Hansen
Krefeld, * 5. 4. 1949

65 Jahre

Dr. Werner Gondek
Goch, * 22. 3. 1944

Dr. Fritz Hölzl
Viersen, * 23. 3. 1944

Dr. Hartmut Bongartz,
MSc MSc
Mönchengladbach, * 30. 3. 1944

80 Jahre

Dr. Othmar Pütt
Krefeld, * 27. 3. 1929

81 Jahre

Dr. Günter Herbst
Moers, * 3. 4. 1928

ZA Hans-Joachim Miersch
Moers, * 3. 4. 1928

Bezirksstelle Bergisch-Land

60 Jahre

Dr. Johannes Schindler
Remscheid, * 18. 3. 1949

65 Jahre

Dr. Lothar Müller
Solingen, * 24. 3. 1944

70 Jahre

Dr.med.dent. (R) Pavel Crisan
Wuppertal, * 20. 3. 1939

75 Jahre

Dr. Karin Clausen
Wuppertal, * 12. 4. 1934

80 Jahre

Dr. Dr. Alfried Haneke
Solingen, * 12. 4. 1929

81 Jahre

ZÄ Ilse Büchle-Spannagel
Solingen, * 10. 4. 1928

82 Jahre

ZÄ Gunhild Schomburg
Wuppertal, * 11. 4. 1927

84 Jahre

Dr. Gerhard Rehage
Wuppertal, * 16. 3. 1925

Falls Sie eine Veröffentlichung
Ihrer Personalien nicht wünschen,
wenden Sie sich bitte an
die Zahnärztekammer Nordrhein:

Susanne Paprotny
Tel. 02 11 / 5 26 05-22 oder
paprotny@zaek-nr.de

Wir trauern

Bezirksstelle Duisburg

Dr. Ilse Schlipper
Duisburg, * 13. 6. 1925
† 15. 1. 2009

Bezirksstelle Essen

Dr. Reinhard Ern
Essen, * 9. 7. 1921
† 18. 1. 2009

Dr. Marianne Olbing
Essen, * 19. 11. 1930
† 20. 1. 2009

ZA Walter Müller
Essen, * 3. 3. 1916
† 9. 2. 2009

Bezirksstelle Köln

ZÄ Ute Adler
Köln, * 14. 9. 1975
† 15. 1. 2009

Dr. Reinhard Joergens
Wermelskirchen, * 2. 9. 1926
† 16. 1. 2009

Dr. Elisabeth Jacobs
Köln, * 7. 2. 1914
† 20. 1. 2009

Dr. Rudolf Busch
Köln, * 2. 2. 1929
† 23. 1. 2009

Dr. Günter Lomberg
Köln, * 2. 8. 1920
† 26. 1. 2009

ZA Friedrich-Wilhelm Stein
Köln, * 20. 5. 1952
† 29. 1. 2009

ZÄ Hildegard Kirmes
Euskirchen, * 11. 2. 1913
† 4. 2. 2009

Bezirksstelle Krefeld

Dr. Eugen Ackermann
Xanten, * 20. 9. 1941
† 12. 1. 2009

Impressum

52. Jahrgang

Offizielles Organ und
amtliches Mitteilungsblatt der
Zahnärztekammer Nordrhein,
Emanuel-Leutze-Straße 8,
40547 Düsseldorf und der
Kassenzahnärztlichen Vereinigung
Nordrhein,
Lindemannstraße 34-42
40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die
Zahnärztekammer Nordrhein und
Zahnarzt Ralf Wagner für die
KZV Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz, Rolf Hehemann,
ZA Martin Hendges

Redaktion:

KZV Nordrhein:
Dr. Uwe Neddermeyer
Tel. 02 11 / 96 84-217
Fax 02 11 / 96 84-332
rzb@kzvr.de

Zahnärztekammer Nordrhein:
Susanne Paprotny
Tel. 02 11 / 5 26 05-22
Fax 02 11 / 5 26 05-21
rzb@zaek-nr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge
geben in erster Linie die Auffassung
der Autoren und nicht unbedingt die
Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die
Redaktion das Recht vor, sie gekürzt
aufzunehmen. Alle Rechte, insbe-
sondere das Recht der Verbreitung,
Vervielfältigung und Mikrokopie
sowie das Recht der Übersetzung
in Fremdsprachen für alle veröffent-
lichten Beiträge vorbehalten. Nach-
druck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation
Höherweg 278
40231 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 73 57-0

Anzeigenverwaltung:
Tel. 02 11 / 73 57-568
Fax 02 11 / 73 57-507

Anzeigenverkauf:
Petra Hannen
Tel. 02 11 / 73 57-633
p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste
Nr. 39 vom 1. Januar 2009 gültig.
Die Zeitschrift erscheint monatlich.
Der Bezugspreis für Nichtmitglieder
der Zahnärztekammer Nordrhein be-
trägt jährlich 38,50 € (inkl. sieben
Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen
werden vom Verlag entgegen-
genommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Köln oder Düsseldorf – wo stirbt man schöner?

Krimi-Dinner im Vergleich



In Düsseldorf, wo im Krimi-Dinner der Schlacht von Trafalgar gedacht wurde, hatte jeder Zuschauer für sich die Möglichkeit, den Täter herauszufinden.

Vorbei sind die Zeiten, in denen man abends ins Theater oder Kino ging, um anschließend mit knurrendem Magen vor den geschlossenen Türen des Lieblingsrestaurants zu stehen. Dank verschiedener „Event-Dinner“ – einer Kombination von Essen und Unterhaltung – konsumiert man heutzutage das Vier-Gänge-Menü parallel zur Kultur. Eine Sonderstellung nehmen dabei die Krimi-Dinner ein, die sich von den reinen Zuschau-Veranstaltungen durch – immer freiwillige – aktive Teilnahme am Geschehen sowie natürlich die nicht immer ganz einfache Suche nach dem oder den Mördern unterscheiden. Wir besuchten jeweils eine dieser Veranstaltungen in Köln und in Düsseldorf.

Ambiente und Schauspieler

In Köln fand das „Murder Mystery Dinner“ im alten Wartesaal unter den Bahngleisen, direkt am Fuß des altehrwürdigen Kölner Doms statt. Eine passende Dekoration und das warme Ambiente des Holzgetäfelten, alten Raumes erlaubten es, in Köln auf eine deutlich stilvollere Art zu sterben als in Düsseldorf. Im dortigen Dinner-Krimi fand das unerwartete Ableben in den recht einfachen und kalt anmutenden Räumen des Courtyard Düsseldorf Seestern statt.

In beiden Vorstellungen zeigten die Akteure eine sehr gute Leistung. Kleine Versprecher kamen nur selten vor und sind bei einer engagierten Livevorstellung naturgemäß nicht „herauszuschneiden“.

Vier-Gänge-Menü

In Düsseldorf wurde das Publikum mit Sekt und Orangensaft auf den Abend eingestimmt. Dadurch entspannte sich die Stimmung merklich und machte die kleine Verspätung des Vorstellungsbegins erträglicher. Der Service war sicher gediegener als in Köln, aber die Qualität der

Speisen konnte mit der der Domstadt nicht ganz mithalten. Hier wie dort wurde in den „Untersuchungspausen“ ein hochwertiges Vier-Gänge-Menü serviert, welches in Köln eine Nuance besser schmeckte. Damit wurde der Vorteil des Sektemfangs ausgeglichen. Die Getränke, welche gesondert bestellt werden mussten, waren beiderorts preislich moderat kalkuliert (eine Flasche Wein etwa 22 Euro).

Story und Lösung

Die Beurteilung der Storys fiel eindeutig unentschieden aus. Beide Geschichten waren ebenso fantasievoll wie skurril. In Düsseldorf gedachte man der Schlacht von Trafalgar, in Köln trafen sich die Schauspielgrößen von Hollywood.

Einfach zu lösen waren beide Storys nicht. Angenehmer fanden wir die Tätersuche in Köln, da hier der ganze Tisch, also zwischen vier und zehn Personen, diskutierte und ein „Drehbuch“ mit dem Tathergang und natürlich auch dem Täter erstellt werden musste. Dies förderte die Kommunikation unter den meist fremden Tischnachbarn erheblich. Die Anzahl der richtigen Mördertipps war hier demzufolge auch größer als in Düsseldorf, wo jeder für sich den oder die Täter erkennen und aufschreiben sollte.

Stimmung

Die war eindeutig besser in ... Düsseldorf. Und das lag nicht (nur) am Sekt. Sicher, auch in Köln wurde das Publikum vor allem in den Pausen etwas in die Story mit einbezogen und die Präsentation des selbstverfassten Drehbuchs mit Täter und Motivarstellung – diese wurde nämlich zum Schluss zur großen Freude der Zuschauer „live-performt“ – machte sowohl den Akteuren wie den Zuschauern offensichtlich sehr viel Freude. Aber genau hier liegt der Vorteil der Düsseldorfer: Diese hatten schon zu Beginn der Vorstellung einige (freiwillige) Zuschauer mit Aufgaben und Tätigkeiten betraut, die dann während der Vorstellung abgerufen wurden. Diese Aufgaben wurden zum Teil derart grandios gelöst, dass mehr als einmal Szenenapplaus für die Laienschauspieler aufbrauste.

Resümee

Hier wie dort: Es war ein spannender und unterhaltsamer Abend. Die Vier-Gänge-Menüs waren hochwertig und wurden zeitlich sehr gut in die Vorstellungen integriert. Wo aber stirbt man nun schöner? Legt der „zu Ermordende“ Wert auf eine nette Umgebung, würde er es sicher in Köln versuchen. Ist ihm aber eine gute Stimmung wichtiger, sollte er unbedingt in Düsseldorf dahinscheiden.

Robert Carthaus



In Köln gingen die Zuschauer mit ihren Tischnachbarn gemeinsam auf die Suche nach dem Täter unter den Schauspielgrößen von Hollywood.



White Veneers® Strahlend schöne Zähne für alle

Schnell, schmerzfrei, schön, bezahlbar.

Haben Sie Teil am Wachstumsmarkt non-prep Veneers:

- ✓ Steigern Sie Ihren Umsatz und Ihre Rendite
- ✓ Gezieltes Marketing gewinnt neue Patienten für Ihre Praxis



Patientin unglücklich
mit devitem 1,1 und
Zapf 1,2



Zufriedene Patientin:
Nach nur 2 Terminen,
non-invasiv, in weniger
als 2 Stunden



Unser attraktives
Marketingprogramm
generiert neue
Patienten und leitet
diese an Sie weiter



Die patentierte Einsetzhilfe ermöglicht
das simultane Einsetzen von max.
10 Veneers in weniger als 1 Stunde

Jetzt Zertifizierungs-Workshop sichern: Erweitern Sie Ihr Praxisportfolio und lassen Sie sich begeistern.

- 21.03.2009 Düsseldorf
- 23.05.2009 Rostock

- 25.04.2009 Salzburg
- 27.05.2009 Westerland/Sylt*

- 09.05.2009 Frankfurt
- 20.06.2009 Lindau

* Vergünstigter Zertifizierungskurs mit stark
reduziertem Hands-On-Workshop ausschliesslich
für erfahrene non-prep Veneer Anwender

Besuchen Sie uns auf der IDS: Halle 4 | Gang 1 | Stand A 79



Exklusivvertrieb in Deutschland und Österreich durch
zantomed Handels GmbH
Ackerstr. 5 • 47269 Duisburg
Tel. 02 03/8 05 05 48 • Fax 02 03/8 05 10 44
www.white-veneers.de • www.zantomed.de



Gesund beginnt im Mund – krank sein oftmals auch

Tag der Zahngesundheit 2009

Die rund 30 Mitglieder des Aktionskreises zum Tag der Zahngesundheit haben den thematischen Schwerpunkt für das Jahr 2009 auf den Zusammenhang von Mundgesundheit und Allgemeingesundheit gelegt. Mit dem Motto „Gesund beginnt im Mund – krank sein oftmals auch“ soll dieser Zusammenhang sowohl der Bevölkerung wie auch verstärkt der Ärzteschaft nahe gebracht werden.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse belegen zunehmend die enge Verbindung von Mundgesundheit und Allgemeingesundheit und erfordern eine breite Aufklärung der Öffentlichkeit.

Erkrankungen des Zahn-, Mund- und Kieferbereiches wirken sich einerseits auf den gesamten Organismus aus. Bei einer Parodontitis beispielsweise ist von einer erhöhten Keimbelastung anderer Organe auszugehen, gleichzeitig stellt die damit verbundene Entzündung ihrerseits eine Belastung für den gesamten Körper dar. Andererseits gibt es Allgemeinerkrankungen, die direkt die Mundgesundheit beeinflussen, wie z. B. Diabetes, die eine Parodontitis verstärken können.

Wichtig ist auch die Darstellung des Themas Ernährung: Je nach Auswahl und Verhalten

kann die Ernährung das Biotop Mund aus dem System bringen und beispielsweise Karies auslösen, die die Zähne zerstört. Falsche/ungesunde Ernährung kann zu Übergewicht und hierdurch auch zu Diabetes Typ 2 führen – und damit wiederum kritische Folgen für die Mundgesundheit entwickeln. Auch Rauchen ist ein „Mund-Thema“ – der Nikotinkonsum hat nicht nur vielfältige negative Einflüsse auf den gesamten Körper und seine Funktionen, sondern auch auf die Mundgesundheit. Nicht unwesentlich sind zudem kiefergesundheitliche Aspekte zur Vorbeugung von Fehlentwicklungen, die über den Mund die Atmung bzw. das skelettale System beeinflussen können – und umgekehrt.

Zahlreiche Erkrankungen lassen sich präventiv beeinflussen. Somit steht der Präventionsansatz in der Zahnmedizin in einem engen Kontext zur Medizin und bietet die Chance, nicht nur das Risiko für Erkrankungen der Mundhöhle zu vermindern, sondern auch wichtige allgemeingesundheitliche Störungen zu reduzieren.

Der Aktionskreis zum Tag der Zahngesundheit macht traditionell keine detaillierten Vorgaben für die vermutlich wieder Tausende von kleinen und größeren Aktionen in ganz Deutschland rund um den 25. September, der seit 1991 als Tag der Zahngesundheit das Thema Mundgesundheit in den Blickpunkt stellt und inzwischen zu



einem bundesweit bekanntem Datum in der öffentlichen Wahrnehmung geworden ist. Über die vielen Jahre hinweg hat sich bewährt, dass jeweils ein grundsätzliches Thema vorgeschlagen wird, das – lokal, regional oder je nach Organisation auch bundesweit – individuell interpretiert und für die entsprechende Zielgruppe kreativ vermittelt werden kann.

In diesem Jahr geht es um die Förderung des Verständnisses für gesamtgesundheitliche Zusammenhänge und eine verbesserte Motivation zu umsichtigerem Mundgesundheitsverhalten. Der Zusammenhang Allgemeingesundheit-Mundgesundheit lädt auch dazu ein, rund um den 25. September gemeinsame Veranstaltungen mit Ärzten, anderen Gesundheitsberufen und auch Patienten-Selbsthilfegruppen (z. B. zum Thema Diabetes) zu initiieren.

Pressemitteilung



Service der KZV: Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Stattdessen können Sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter

Tel. 0211 / 9684-0

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Wirksamkeit der Nutzung von Zahnseide

Information der Bundeszahnärztekammer

In jüngster Zeit erschienen mediale Berichte (s. Kasten), die, basierend auf den Patienteninformationen des IQWiG (Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen; die Red.) die Wirksamkeit der Nutzung von Zahnseide für die Interdentalraumhygiene in Frage stellen.

Wer sich mit der Patienteninformation des IQWiG (www.gesundheitsinformation.de) unter dem Stichwort „Zahnseide“ näher auseinandersetzt, wird sehen, dass sich einerseits diese Aussage nur auf die Wirksamkeit bei Kindern bzw. Jugendlichen bezieht und andererseits Erklärungsmuster für die fehlende Aussagekraft vorhandener Studien aufgezeigt werden. Dabei wird ebenso auf die Empfehlung zu der Sinnhaftigkeit entsprechender Zahnzwischenraumhygiene von Experten verwiesen.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Patienteninformationen des IQWiG, entsprechend den methodischen Prinzipien, basierend auf RCT's (englisch: randomized controlled trial – randomisierte kontrollierte Studie) in internationalen Literaturdatenbanken erstellt werden. Wie in vielen Bereichen der Zahnmedizin, so ist auch für diese Fragestellung die evidenzbasierte Beweislage uneinheitlich oder nicht genügend aussagekräftig. Mehrfach haben die Bundeszahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung im Kuratorium des IQWiG diese Art Vorgehen bei der Erstellung von Patienteninformationen kritisiert.

Für Sie gelesen

Zahnseide nur ein Bluff?

Seit Jahren wird von Zahnärzten die Reinigung der Zahnzwischenräume mit spezieller Seide empfohlen. Doch ob sich dieser Einsatz überhaupt lohnt und damit Karies verhindert werden kann, bezweifeln Wissenschaftler. Denn anders, als die meisten Patienten vermuten, gibt es „zur Wirksamkeit von Zahnseide bei Erwachsenen und zur Vorbeugung anderer Probleme wie Zahnfleischerkrankungen keine Studie“, so das Kölner Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG).

Allerdings analysierten Wissenschaftler aus den USA, Kanada und Brasilien sechs Vergleichsstudien, an denen 800 Kinder von vier bis 13 Jahren teilnahmen. Die eine Hälfte der Kinder hatte über einen bestimmten Zeitraum hinweg Zahnseide benutzt, die andere „nur“

gründlich die Zähne geputzt mit fluoridhaltiger Zahnpasta. Am Ende jedoch zeigte sich, dass es keinen Unterschied zwischen den beiden Gruppen gab.

Dass trotz dieser dünnen Beweislage Zahnärzte das „Fädeln empfehlen, hätte viel mit ‚common sense‘ zu tun“, so die Wissenschaftler. Die Logik gehe so: Da Zahnbelag (Plaque) Karies und Zahnfleischerkrankungen auslösen könne und man mit Zahnseide Plaque von den Zähnen entfernen kann, verhindere deren Gebrauch solche Erkrankungen. Das höre sich plausibel an, sei aber nicht wissenschaftlich gestützt.

Zusammenfassend lasse sich sagen, so das Institut: „Tägliches Zähneputzen und eine ausreichende Fluoridzufuhr ist nach wie vor die beste Methode, um wirksam Karies vorzubeugen.“

Kölnische Rundschau, 10. 2. 2009

Unsere Auffassung ist es, dass, sofern keine Evidenzbasierung aufgrund von RCT's vorliegt, das bestverfügbare Expertenwissen genutzt wird. Dies liegt derzeit mit der wissenschaftlichen Stellungnahme zur „häuslichen mechanischen Zahn- und Mundpflege“ der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.

Stellungnahme der DGZMK

Die mechanische Belagskontrolle ist – zum Teil in Verbindung mit weiteren Hilfsmitteln z. B. fluoridhaltigen Zahnpasten – ein elementarer Bestandteil der häuslichen Zahn- und Mundpflege. Ziel ist es, Belagsansammlungen anzugehen, ohne orale Strukturen wie Zahnhartsubstanzen oder Weichgewebe zu schädigen. Zu weit verbreiteten mechanischen Zahn- und Mundpflegehilfsmitteln zählen u. a. Zahnbürsten (manuell und elektrisch), Zahnseiden, Interdentalraumbürsten und Zungenreiniger ...



Foto: proDente

Zahnseiden

Zahnseiden bestehen entweder aus Nylonfäden unterschiedlicher Strukturierung oder aus gefalteten PTFE-Strängen. Sie können mit Zusatzstoffen z. B. Wachsen, Fluoriden und/oder Aromatika versehen sein. Ähnlich wie bei den Zahnbürsten lässt sich keine generelle Empfehlung für einen bestimmten Typ aussprechen. Auch hier entscheiden die individuellen Voraussetzungen und Vorlieben, wobei Patienten mit sehr eng stehenden Zähnen vorzugsweise verschleißfeste und gleichzeitig gleitfähige Produkte wählen sollten. Neuerdings werden Zahnseiden in suffizienten Halterungen angeboten, die die Anwendbarkeit deutlich erleichtern dürften. Allerdings stehen hier erst wenige Erhebungen über die Akzeptanz der Verbraucher zur Verfügung ...

Altersabhängiger Einsatz

Die gezielte Interdentalraumreinigung mit Zahnseide ist spätestens dann angezeigt, wenn trotz Anwendung von Zahnbürsten entzündliche Veränderungen der Interdentalpapillen auftreten. Dies ist unter Abgrenzung gegenüber physiologischen Vorgängen während des Dentitionswechsels häufig bereits im Kindesalter der Fall, sodass auch in dieser Altersgruppe entsprechende Hilfsmittel zum Einsatz kommen können. Eine Unterstützung durch die Eltern bzw. Betreuungspersonen sowie zahnärztliches Personal ist hierbei von großer Bedeutung ...

Die Anwendung von Zahnseide erfolgt dadurch, dass mit vorsichtigen horizontalen Bewegungen der Kontaktpunkt zwischen den Zähnen passiert wird. Anschließend

wird die Reinigung der Zahnoberflächen jeweils mit vertikalen Bewegungen vorgenommen. Die Handhabung von Zahnseiden ist schwierig. Dies steht im Einklang mit Erhebungen, die bei professionellem Fädeln im Kindesalter einen Karies reduzierenden Effekt ergaben, der beim Selbstfädeln im Jugendalter vermisst wurde ...

Zeitpunkte

Wichtig ist es in erster Linie, feste Zeitpunkte in der persönlichen Alltagsroutine zu finden, zu denen die Zahn- und Mundhygiene regelmäßig ohne Zeitdruck und mit Konzentration praktiziert wird. Entscheidend ist der Aufbau einer festen Routine, um eine zweimalige Zahnreinigung (davon einmal in Kombination mit Zahnseide und Interdentalraumbürsten, s. o.) pro Tag zu etablieren.

Schon genügend Punkte gesammelt?



Nach § 95 d SGB V müssen die KZVen sicherstellen, dass ihre Mitglieder (auch angestellte Zahnärzte) bis zum 30. Juni 2009 den Nachweis über 125 Fortbildungspunkte für die Pflicht zur fachlichen Fortbildung erbringen.

Das gilt für alle Zahnärzte, die am 30. Juni 2004 bereits zugelassen waren. Der Zahnarzt, dem dies nicht gelingt, läuft Gefahr, dass ihm (§ 95 d Abs. 3 SGB V)

ab dem dritten Quartal 2009

10 Prozent seines Honorars,

ab dem dritten Quartal 2010

dann sogar 25 Prozent gekürzt werden.

Kommen Sie deshalb bitte im eigenen Interesse Ihrer Verpflichtung nach!

Um den bürokratischen Aufwand so gering wie möglich zu halten, hat die KZV einen Meldebogen vorbereitet. Senden Sie diesen bitte ausgefüllt möglichst zeitnah an die

**KZV Nordrhein, Abteilung Register/Zulassung
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf**

Detaillierte Informationen und den Meldebogen finden Sie im ID 6/2008 sowie unter www.kzvr.de/fuer_die_praxis/fortbildungspflicht. Von dort können Sie den Meldebogen herunterladen und elektronisch ausfüllen.



5. Düsseldorfer Symposium Zahnmedizin

Samstag, 25. April 2009, 9.00 Uhr

Thema: „Forschung aktuell – wo stehen wir heute?“

Klinik für Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

(Direktor: Universitätsprofessor Dr. Dr. N. R. Kübler)
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 8 11 81 81,
Fax 02 11 / 8 11 88 77, mkg@med.uni-duesseldorf.de

Veranstaltungsort:

Konrad-Henkel-Hörsaal (Hörsaal 3A), Hörsaalgebäude 23.01,
Universitätsklinikum Düsseldorf, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Dr. N. R. Kübler, Priv.-Doz. Dr. Dr. J. Handschel

Organisation: Priv.-Doz. Dr. Dr. J. Handschel

Themen

Kons: Update Füllungstherapie
KFO: Neues aus der KFO
Implantologie: Stellenwert von Zirkonoxidimplantaten
Bruxismus: Diagnostik & Therapie des Schlafbruxismus
MKG-Chirurgie: Update Knochenregeneration
Oralpathologie: Virale & mykotische Erkrankungen der Mundhöhle
Oralpathologie: Intraorale Tumordiagnostik

Referenten (alphabetisch)

Prof. Dr. Böcking
Ltd. OÄ Dr. Dr. Depprich
Priv.-Doz. Dr. Dr. Handschel
Prof. Dr. Lampert
OÄ Dr. Olthoff
OÄ Dr. Ommerborn
Prof. Dr. Dr. Kübler
Prof. Dr. Schmidt-Westhausen

Zusätzlich haben Sie die Möglichkeit, im Anschluss an die Hauptveranstaltung
von **15.30 Uhr bis 17.30 Uhr einen** der folgenden **Workshops (WS)** zu besuchen:

WS 1: NobelActive™, ein neues, richtungsweisendes Implantat (Nobel Biocare Deutschland GmbH)

WS 2: Abdruckfrei in die digitale Zukunft! (Sirona Dental Systems GmbH & Vita Zahnfabrik H. Rauter GmbH & Co KG)

Eine Zertifizierung der Veranstaltung mit **7 Fortbildungspunkten** für das Symposium (**+3 Punkte** für WS) ist bei der
Zahnärztekammer Nordrhein beantragt. Zur Deckung unserer Kosten beträgt die Teilnahmegebühr wie im letzten Jahr
30,- € (ab 15. März **40,- €**) pro Person.

Aufgrund des enormen Interesses bei unserem letzten Symposium, aber leider nur begrenzter Saalkapazität, bitten wir
um Ihre **frühzeitige Anmeldung** unter www.medex-onlineportal/5DSZ.

Eine Anmeldung via Fax bzw. Telefon ist leider **nicht** möglich!

**Die Anmeldung zur Abendveranstaltung „Bal de Jeunesse“ mit der Deutschen Lufthansa AG erfolgt separat
zusammen mit der Anmeldung zum Symposium.**



Am Abend laden wir Sie wieder zu unserem **Bal de Jeunesse** ein, der wie im Vorjahr
von der Deutschen Lufthansa veranstaltet wird und dessen Erlös wie im letzten Jahr an
Interplast Germany geht. Teilnehmer haben Gelegenheit, Karten für diesen Charity-Event
direkt bei der Anmeldung mit zu bestellen. Als ein Highlight des Abends wurde u. a. Isabel
Edvardsson, bekannt aus diversen Fernseh-Tanzshows, verpflichtet. Neben Ballkarten
mit und ohne Menü können Sie auch Flanierkarten (ohne Sitzplatzanspruch, Einlass ab
21.00 Uhr) erwerben. Teilnehmer unseres Symposiums können bis zu acht Karten zu
ermäßigten Verkaufsgebühren bestellen.

Ballkarten:	Sitzplatz inkl. Gourmet-Menü	74 €/Person
	Sitzplatz (ohne Menü)	34 €/Person
	Eintritt ab 21.00 Uhr ohne Sitzplatzgarantie	24 €/Person

Dresscode: Abendgarderobe

Frickeln ist seine Welt

Dr. Godehard Fleiter: „Lebenswerk Modelleisenbahn“

Wenn der Oberkasseler Zahnarzt Dr. Godehard Fleiter in der dunklen Jahreszeit nicht in seiner Praxis ist, arbeitet er regelmäßig bis in die späten Abendstunden im Keller seines Oberkasseler Hauses.

Er selbst formuliert das so: „Die Frickelei geht weiter.“ Auch wenn hinsichtlich der technischen Ausstattung gewisse Ähnlichkeiten bestehen, der Leiter der Düsseldorfer Verwaltungsstelle verbringt nicht etwa auch seine Freizeit in einem Praxislabor, sondern er arbeitet an einem Lebenswerk, einer der bedeutendsten privaten Modellbahnanlagen Deutschlands. Der größte Kellerraum (7 x 4,50 Meter) ist bereits bis auf einen schmalen Durchgang in einen riesigen Modellbahnhof verwandelt worden, und auch in sämtlichen Nebenräumen verlaufen „katzensicher“ verlegte Gleise durch Wanddurchbrüche und über eine Klappbrücke vor der Tür. An manchen Tagen herrscht in der etwa 100 Quadratmeter großen Hobbytage reger Zugverkehr. Sehr oft bleiben die Lokomotiven in der Miniaturwelt im Maßstab H0 (1 : 87) aber auch entweder auf den Gleisen oder in einem der drei Schattenbahnhöfe mit insgesamt 50 Parallelgleisen und in den zwei 10- und 18-ständigen Lokschruppen stehen, weil die Bauarbeiten Vorrang haben.

Dr. Fleiter erzählt zu seiner Leidenschaft für Miniatureisenbahnen: „Ich befasse mich jetzt schon seit 49 Jahren mit Modellbahnen. Es fing an mit einer billigen Batteriebahn, die es zu Weihnachten gab. Sie ist in Mailand mal auf dem Balkon geblieben, weil ich dachte, in Italien regnet es nicht. Tat es aber doch und danach war sie natürlich hinüber. Dem Technikvirus vollends erlegen bin ich ein Jahr später, als ich mit einem Mitschüler die Seilbahn besichtigt habe, die dessen Vater in Sankt Ulrich gebaut hat. Zu Weihnachten durfte ich dann mit meiner ersten richtigen Modellbahn ins hochherrschaftliche Esszimmer. Da habe ich gleich Nägel ins Parkett gehauen, um die Weichen rutschsicher zu befestigen. Das kam eher mittelgut an. Später hatte meine Eisenbahn in der Garage einen festen Platz.“



Dr. Godehard Fleiter (r.) und Egon Pempelforth basteln in ihrer Freizeit mit großer Leidenschaft an ihrer außergewöhnlichen Modellbahnanlage.

Modelle auch im Mund

Dr. Fleiter ist davon überzeugt, dass die intensive Beschäftigung mit kleinen und kleinsten technischen Dingen und genau vorgegebenen Formen auch seine spätere Berufswahl vorherbestimmt hat: „Da meine Mittel als Schüler sehr knapp waren, habe ich an meiner ersten Modellbahn sehr viel gebastelt. Eigentlich bin ich auf diesem Wege auch an den Zahnarztberuf gekommen. Das Frickeln ist meine Welt, auch jenseits von jeder wirtschaftlichen Überlegung. Nach der üblichen Pause aufgrund des Studiums habe ich mich sehr schnell in einer eigenen Praxis niedergelassen, weil man als Frickler besser eigenverantwortlich arbeitet.“

Das Hobby spielte bald wieder eine ganz entscheidende Rolle im Leben des Zahnarztes: „Sobald es finanziell möglich war, habe ich ein geeignetes Haus gesucht, sozusagen als Überdachung für meine Modelleisenbahn, übrigens ohne die Familie in meine Pläne einzuweißen. Schon damals habe ich bereits im bis heute bewährten Team mit Egon Pempelforth zusammengearbeitet. Er hat sein Leben lang nebenberuflich Fotos, Artikel und Bücher zum Thema Eisenbahn gemacht und ist seit vielen Jahren Mitarbeiter der

Zeitschrift ‚Eisenbahn Magazin‘. Kennen gelernt habe ich ihn vor dem Schaufenster des Eisenbahnladens gegenüber meiner Praxis. (Laut Dr. Fleiter handelte es sich bei dieser günstigen Konstellation um einen Zufall. So muss ungeklärt bleiben, ob das Geschäft dort seinetwegen eröffnet wurde oder er sich umgekehrt bei der Wahl des Praxisstandortes von dem Geschäft beeinflussen ließ; die Red.). Bei Projektbeginn haben wir 1984 beide unsere Familien eine Woche lang in den Urlaub geschickt. Als sie dann wiederkamen, waren im Keller die groben Umbauarbeiten fertig.“

Nach einer Überschlagsrechnung hat jeder der beiden Modellbauer weit über 10 000 Arbeitsstunden investiert. 440 Meter Gleise und mindestens 18 Kilometer Leitungen wurden verlegt, 500 Relais und 90 Signale verdrahtet. Wenn man einmal hochrechnet, dass allein jede der über 50 000 Lötstellen etwa zehn Sekunden beansprucht hat ...! Zudem vertraut das Team oft nicht den Produkten der Zubehörindustrie. Da wird auch schon einmal eine Lokomotive auseinandergesägt, um sie auf die maßstabsgerechte Länge zu bringen. Den riesigen Ringlok-Schruppen nach dem Vorbild des heutigen Meilenwerks in Düsseldorf gab es zwar als Kleinserienmodell, „der Zahnarzt hat aber jedes Tor (insge-



Bilder und Berichte über die Anlage von Dr. Godehard Fleiter und Egon Pempelforth sind vielfach in Herstellerkatalogen und einer bedeutenden Modellbahnzeitschrift veröffentlicht worden oder zierten dort gar Titelbilder.

samt sind es 18 Doppeltore; die Red.) beweglich gemacht. Da es außerdem keine Schiebebühne in der passenden Dimension gab, habe ich mich zum kompletten Selbstbau inklusive des Antriebs auf Basis einer Plexiplatte entschlossen. Beim zugehörigen Rechteckschuppen stammen nur einige Wandteile aus dem Zubehörhandel, der Rest ist ebenfalls Eigenbau.“ Den über 200 elektrischen Weichen und Kreuzungen haben Dr. Fleiter und Bastelkollege Pempelforth neue Präzisionsherzstücke verpasst, damit Loks und Wagen störungs- und ruckelfrei laufen. Zudem haben sie bei den Lokomotiven viele der Standardmotoren mit großem Aufwand durch besser funktionierende Spezialantriebe ersetzt.

Obwohl prinzipiell jeder der beiden leidenschaftlichen Frickler alles machen kann und auch alles macht, hat sich Pempelforth inzwischen auf Fahrstrecke, Schienen, Weichen und alles Rollende konzentriert; Dr. Fleiter betreut insbesondere die Elektronik und hat viele Betriebsanlagen und Gebäude fertiggestellt. Die mit Relais, Dioden und anderen Teilen selbstbestückten Eigenbau-Platinen füllen inzwischen einen kleinen Schrank: „Der Düsseldorfer Kollege und damalige KZV-Vorstand Dr. Hans-Peter Wibbing († 2004), ein richtiger Computefreak, hat mich schon relativ früh an den Computer gebracht, bereits zu Zeiten des legendären Commodore 64. Aber für unsere Modellbahn kam die Entwicklung der Computertechnik zu spät, da waren wir bereits auf die Relais-technik festgelegt.“

Nach 25 Jahren ist die gesamte umfangreiche Gleisanlage bis auf kleine Details fertiggestellt. Die komplexe elektronische Steuerung inklusive Videoüberwachung des Fahrbetriebs in den Nebenräumen mithilfe von 14 Kameras und Monitoren funktioniert ebenfalls problemlos. Wie erfahrene Modellbahner wissen, ist es bis zur „Endabnahme“ jedoch noch ein weiter Weg, solange Landschaft, Gebäude und Hintergründe erst im Rohbau stehen und die Oberleitung noch im Kasten liegt. Bei der angestrebten Perfektion können schon der Umbau, die Anpassung und die von Künstlerhand liebevoll gestaltete künstliche „Alterung“ eines einzigen Gebäudes

Tage, ja sogar Wochen beanspruchen. Schließlich soll alles dem Thema „Späte Dampflokomotivzeit in den 60er-Jahren“ genau entsprechen.

Dr. Fleiter ist deshalb Realist genug, um zu resümieren: „Irgendwann einmal wird sicher alles fertig werden – wenn wir 100 Jahre alt sind. Und wenn ich 120 werde, dann kann ich noch einen weiteren Jugendtraum verwirklichen, einen Anlagenteil nach Schweizer Vorbild.“ Eines ist somit gewiss, auch wenn Dr. Fleiter irgendwann einmal in den Ruhestand geht, langeweile „nach der Praxis“ droht ihm niemals.

Dr. Uwe Neddermeyer



Die Modellbahnanlage umfasst eine große Sammlung an Lokomotiven und Waggons aus ganz Europa.
Fotos: Neddermeyer/Pempelforth



Von der Idee zur Umsetzung

Famulatur in Tonga 2008

Schon Johann Wolfgang von Goethe schrieb: „Man sollte oft wünschen, auf einer der Südseeinseln als sogenannter Wilder geboren zu sein, um nur einmal das menschliche Dasein ohne falschen Beigeschmack durchaus rein zu genießen.“

In diesem kulturwissenschaftlichen Kontext kann man auch meine Famulatur in Tonga sehen: Das Königreich Tonga ist ein kleiner Staat (747 km²) mit zirka 120 000 Einwohnern im Südpazifik, nordöstlich von Neuseeland und südöstlich der Fiji-Inseln, direkt an der Datumsgrenze gelegen. Es besteht aus 169 Korallen- und Vulkaninseln, von denen nur 36 bewohnt sind. Das Land ist in vier Inselgruppen aufgeteilt, die sehr unterschiedlich sind.

Offizielle Sprachen sind Englisch und Tonganisch. Das Klima ist tropisch, die Durchschnittstemperatur liegt bei 25° C.

Von Dezember bis April herrscht Regenzeit mit einer hohen Luftfeuchtigkeit. Der Winter zeichnet sich durch kühlere Nächte bis 16° C aus. Tonga ist eingestuft als Entwicklungsland (Pro-Kopf-Einkommen 2007: 3 800 Euro/Jahr, in Deutschland: rund 25 000 Euro/Jahr). Haupteinkommensquellen des Landes sind der Export von Agrarprodukten (Kokosnüsse, Bananen, Vanille, Kaffee, Kava) und zunehmend der Tourismus. Im Gegensatz zu anderen Südseestaaten war Tonga nie kolonialisiert (worauf Tonganer sehr stolz sind) und ist die einzige noch bestehende Monarchie im Pazifikraum. Tonganer sind herzliche, entspannte, gastfreundliche und feierfreudige Menschen.

Die gesundheitliche Versorgung in den staatlichen Krankenhäusern ist kostenlos für Tonganer. Für Palangis (Ausländer) wird eine kleine Gebühr erhoben, z. B. kostet eine Extraktion 10 Pa'anga (zirka 3,70 Euro). In Tonga kommen auf einen

Zahnarzt ungefähr 14 875 Einwohner, in Deutschland sind es 1 466 Einwohner auf einen niedergelassenen Zahnarzt (2007).

Das andere Ende der Welt

So ging es dann nach allerhand Organisatorischem am 7. April nach Abgabe meiner Spenden bei Air New Zealand Cargo in dichtem Schneegestöber und eisiger Kälte Richtung Tonga. Nach 18 000 km Wegstrecke und 36 Stunden Reisezeit schlug mir sofort nach Verlassen des Flugzeuges schwülwarme Luft entgegen. Nach einer halbstündigen Fahrt mit einem fahrbaren Untersatz (Tonganer würden es auch als Taxi bezeichnen) kam ich schließlich in „Misa's Guesthouse“ an.

Das Vaiola Hospital ist ein modernes Krankenhaus (2006 wurde der Neubau eingeweiht), lediglich das Dental Department ist noch im Altbau untergebracht. So sehen die Räumlichkeiten sehr heruntergekom-



men aus. Das Dental Department besteht im Wesentlichen aus einem Warteraum (zugleich der Eingang der Klinik) samt Anmeldeoffice und zwei Räumen mit je drei alten Behandlungseinheiten, in denen hauptsächlich Extraktionen und Füllungen durchgeführt werden. Einer dieser Räume ist auch gleichzeitig Röntgenraum. So hörte ich öfter jemanden rufen „x-ray, x-ray“ und dann hat man eine halbe Minute Zeit den Raum zu verlassen oder man wird einfach mitgeröntgt. Die Einheiten funktionieren nur noch teilweise. So kommt es vor, dass ein Stuhl nicht hoch- und runterfahren kann, ein anderer kein Licht hat und der Dritte zwar eine funktionierende Turbine aufweist, dafür aber ohne Wasserkühlung ist. Des Weiteren gibt es einen Raum mit zwei besseren Einheiten, in denen die Zahnärzte nach Terminabsprache auch endodontische Versorgungen durchführen (mit Kofferdam!). Zudem ist ein Labor vorhanden, in dem klammerverankerte Teilprothesen und Totalprothesen angefertigt werden. Dieser Raum dient zusätzlich als Aufenthalts- und Essraum oder einfach dazu, einer der tonganischen Lieblingsbeschäftigungen nachzugehen, nämlich neue „talanoas“ (Klatsch- und Tratschgeschichten) zu erzählen.

Man erblickt morgens sofort zu Arbeitsbeginn ein schon volles Wartezimmer – montags warten hier bereits gut 50 Patienten. Diese melden sich an, die mittlerweile eingeführten Patientencharts findet man dann in den beiden großen Räumen in der „Inbox“, sodass die Patienten nach Anmeldereihenfolge nacheinander aufgerufen werden. Termine haben nur die wenigsten. Nach einer kurzen Inspektion der Mundhöhle wird dann über das weitere Schicksal entschieden. Allzu oft bleibt nur das Extrahieren, da Tonganer nur kommen, wenn sie Schmerzen haben. Ist doch noch eine Füllung möglich, so wird erstmal eine provisorische Füllung mittels Zink-Phosphat-Zement oder mit dem, was eben gerade zur Verfügung steht, gelegt. Zur definitiven Füllung lässt man den Patienten nach zwei Wochen wiederkommen. So wird versucht, definitives Füllungsmaterial, insbesondere knappes Amalgam, zu sparen und nur wirklich „ruhige“ Zähne zu füllen.

Bei einer guten Mundhygiene, hat man eventuell das Glück, von einem der Zahnärzte einen Termin zur Wurzelbehandlung zu bekommen. In den meisten Fällen endet allerdings der Weg in die Zahnklinik mit

einer Extraktion, weshalb Einheimische die Zahnklinik auch „Fale ta’aki“ (Haus der Extraktion) nennen. Die hohe Extraktionsrate hat sicherlich auch mit dem nicht gerade ausgeprägten Gesundheitsbewusstsein der Tonganer zu tun, mit der geringen Aufklärung und den vielen importierten Waren aus Übersee. Hat ein Tonganer keine Schmerzen mehr, ist er oft nur schwer zu motivieren wiederkommen und das, obwohl die Gesundheitsversorgung für Tonganer kostenlos ist. Für Prothesen allerdings müssen 80 Pa’anga (knapp 30 Euro) gezahlt werden.

Abszesse sieht man häufig, die erstmal mit Antibiotika wieder nach Hause geschickt werden und dann später zur Extraktion wiederkommen. Freitags ist Operationstag, das heißt, wenn jemand mit einer UK-Fraktur oder Ähnlichem kommt, so muss der Patient bis Freitag warten. An einem dieser Freitage konnte ich im Operationssaal dem einheimischen Zahnarzt Amanaki bei seinen Operationen assistieren. Diese wurden in den neuen OP-Sälen des Vaiola Hospitals durchgeführt. Hier sah ich auch zum ersten Mal Händedesinfektionsmittel – eine ganz neue Erfahrung, konnte ich diese doch im Dental Department ansonsten nirgendwo finden.

Prävention in Grundschulen

Um eine bessere Aufklärungsrate in der Bevölkerung zu erzielen und ein Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln, ist ein Präventionsprogramm in Grundschulen eingeführt worden, an dem ich teilnehmen konnte. Jeden Tag werden sechs Schulen von vier Mitarbeitern angefahren, wird den Kindern Anleitung zur richtigen Zahnpflichtechnik gegeben und anschließend mittels Mundspülung fluoridiert. Das Ganze läuft



Das Dental Department des Vaiola Hospitals besteht neben einem Warteraum und einem Labor aus mehreren Räumen mit zum Teil veralteten Behandlungseinheiten.

so ab, dass bei Ankunft in der Schule alle Kinder jeweils mit einer Flasche voll Wasser und Zahnbürste angerannt kommen, um sich Zahnpasta bei uns abzuholen und oft auch die schon sehr abgenutzte Zahnbürste auszutauschen. Anschließend stellen sich alle in Reihen oder im Kreis zum gemeinsamen Zähneputzen auf. Abschließend wird mit fluoridiertem Wasser für eine Minute gespült.

Besonders häufig wurde ich in der Klinik von Mädchen und jungen Frauen nach Goldinlays gefragt. Goldinlays sind nach tonganischer Ästhetik besonders hübsch. Diese werden allerdings nicht in der staatlichen Klinik angefertigt, sondern in Privatkliniken. Dafür werden völlig intakte Vestibulärflächen präpariert. Häufig ist die Haltbarkeit dieser Art Inlays begrenzt und viele Frontzähne müssen nach ein paar Jahren extrahiert werden.





Das zahnmedizinische Team arbeitet auf den Inseln mit einfachsten Mitteln.
Fotos: Schulze



Bei dem Präventionsprogramm für Grundschulen erhalten die Kinder Anleitungen zur richtigen Zahnpflichtechnik.

Medizinische Versorgung vorgelagerter Inseln

Ich hatte das besondere Glück, von Ha'apai aus zusammen mit einem Krankenhausteam und dem Zahnarzt Tali für eine Woche auf alle bewohnten Inseln der Gruppe zu fahren und dort die zahnmedizinische Versorgung durchzuführen. Dieses Programm sollte eigentlich alle drei Monate stattfinden, wird aber aus Geldmangel nur einmal im Jahr durchgeführt. Insgesamt besuchten wir dabei 13 Inseln, die in ihrer Ursprünglichkeit von nichts anderem in Tonga übertrumpft werden. Pro Tag standen dabei zwei bis drei Inseln auf dem Programm.

Wir arbeiteten mit einfachsten Mitteln. Meist wurde direkt neben dem Strand ein schattiges Plätzchen gesucht. Für die Patienten gab es einen Stuhl und dann ging es auch schon los mit Anästhesie und Extraktionen. Füllungen konnten nur auf

den größeren Inseln durchgeführt werden, wo unsere mobile Einheit angeschlossen werden konnte. Da es hier keinen Sterilgabel gab, wurden die benutzten Instrumente in Desinfektionslösung gelegt und bei Bedarf kurze Zeit später wieder verwendet. Auf den Inseln, auf denen wir auch unsere mobile Einheit aufbauen konnten, wurden die benutzten Instrumente in einem großen Behälter abgekocht.

Diese Inseln bestehen teilweise nur aus jeweils einem Dorf mit 70 bis 100 Einwohnern. Wir wurden herzlich empfangen und bei unserer Abfahrt zum Dank immer mit reichlich Essen ausgestattet. So hatten wir schon mal ein ganzes geröstetes Schwein an Bord, einen Korb voll mit gekochtem und getrocknetem Tintenfisch („Tonganischer Kaugummi“) oder auch in Kokosmilch und Taroblättern gekochten Fisch. Übernachtet wurde bei tonganischen Familien in einfachsten Verhältnissen: Wenn es Duschen gab, dann nur mit kaltem Wasser, geschlafen wurde auf einer Matte auf dem Boden, Strom gab es höchstens für zwei Stunden am Abend, zu essen dafür immer reichhaltig.

Mein Fazit

Eine Famulatur in Tonga kann ich jedem unbedingt empfehlen, der eigenverantwortlich arbeiten möchte. Die Zeit ist eine unvergessliche Erfahrung, ich habe viel Neues gelernt und erlebt. Das Wichtigste an meinem Aufenthalt in Tonga waren die Menschen, die ich dort kennen und sehr schätzen gelernt habe. Und auch in

einem Land, in dem die Zeit beginnt, rast sie natürlich. Als die dreieinhalb Monate dann plötzlich vorbei waren und ich mich von meinen Freunden und Kollegen verabschieden musste, ist mir der Abschied ganz schön schwer gefallen. Wenn mich jetzt jemand fragt, ob mir der Aufenthalt etwas gebracht hat und ob ich das wiederholen würde, kann ich nur mit einem ganz klaren „Ja klar, sofort!“ antworten.

Die zahnärztlichen Behandlungen in Tonga wurden maßgeblich durch die zur Verfügung gestellten Spenden ermöglicht. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals sehr herzlich bei allen Firmen bedanken, die es mir ermöglicht haben, mit ihren gespendeten Materialien die zahnmedizinische Versorgung in Tonga ein wenig zu verbessern.

Sandra Schulze



Da tonganische Patienten meist dann erst zur zahnärztlichen Behandlung kommen, wenn sie Schmerzen haben, bleibt als einzige Behandlungsoption oft nur die Zahnextraktion.



Goldinlays sind nach tonganischer Ästhetik besonders hübsch. Dafür werden völlig intakte Vestibulärflächen präpariert.

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie

Kurs I für Einsteiger:

Indikationen, Risiken und Konzepte

Samstag, 16. Mai 2009, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Kurs II für Fortgeschrittene:

Biomechanik und klinisches Management

Samstag, 21. März 2009, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Hörsaal ZMK/Orthopädie, Uni-Klinik

Referenten:

Prof. Dr. Dieter Drescher, OA Dr. Benedict Wilmes

Teilnahmegebühr:

380 € (Assistenten mit Bescheinigung 280 €)

8 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

Auskunft/Anmeldung:

Dr. B. Wilmes/Westdeutsche Kieferklinik, UKD
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 8 11 86 71, 8 11 81 60
Fax 02 11 / 8 11 95 10
wilmes@med.uni-duesseldorf.de

Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der
Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

Samstag, dem 16. Mai 2009.

Tagungsort: Tulip Inn Düsseldorf Arena
LTU Arena Straße 3
40474 Düsseldorf (Stockum)
Telefon 02 11 / 30275-0
Telefax 02 11 / 30275-100

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraf 1 (1) der Geschäftsordnung werden die
Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung
durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammer-
angehörige öffentlich.

*Dr. Peter Engel
Präsident*



Praxisteam-Schulungen und Seminare
Optimale Privatabrechnung - fachgerecht und aktuell
Zahnersatzabrechnung
Praxisbetreuung und Praxisorganisation
Praxisberatungen

Telefon 02159/6130

Inhaberin Ute Jahn · Meerbusch · www.utejahn-service.de



51. Fortbildungstagung
der Zahnärztekammer Schleswig-Holstein
mit integrierter Fortbildung für Fachangestellte
und Dentalausstellung
Westerland/Sylt
25. bis 29. Mai 2009
Hauptthema:
„Alles in Funktion –
von der Diagnostik zur Therapie“
Auskunft:
Zahnärztekammer Schleswig-Holstein
Westring 496 · 24106 Kiel
Tel. 0431/260926-80 · Fax 0431/260926-15
E-Mail: hhi@zaek-sh.de
www.zahnärztekammer-sh.de, Rubrik: Fortbildung



Dr. Halbe
RECHTSANWÄLTE

Medizinrecht

- Zahnarztrecht/Arztrecht
- Berufsrecht der Heilberufe
- Zahnärztliche Kooperationen:
 - Gemeinschaftspraxen
 - Praxisgemeinschaften
 - Konzeption von Zahnkliniken

- Anstellung von Zahnärzten
- Praxisgründung, -übergabe

Unser gesamtes Leistungs-
spektrum finden Sie unter:
www.medizin-recht.com

Im Mediapark 6A • 50670 Köln

Tel.: 0221/57779-0 • Fax: 57779-10 • dr.halbe@medizin-recht.com

Erinnerung an 1. Zahnärztin Deutschlands aufpoliert

175. Geburtstag von Henriette Hirschfeld-Tiburtius

Am 14. Februar 2009 wurde Henriette Hirschfeld-Tiburtius – die erste approbierte Zahnärztin Deutschlands – ihren 175. Geburtstag feiern. Sie praktizierte Berlin-Mitte im Haus Behrenstraße 9/ Ecke Glinkastraße.

Dort wurde 1998 mit Unterstützung der Zahnärztekammer Berlin eine Gedenktafel angebracht, die auch ihr Porträt zeigt. Die inzwischen durch Wind und Wetter verschmutzte Erinnerungstafel wurde pünktlich zum runden Geburtstagsjubiläum in einer gemeinsamen Aktion der Zahnärztekammer Berlin und des Dentista-Verbands der Zahnärztinnen gereinigt und damit im übertragenen Sinne auch als Erinnerung an Henriette Hirschfeld-Tiburtius aufpoliert.

Henriette Hirschfeld-Tiburtius, auf Sylt als Henriette Pagelsen geboren, war eine außergewöhnliche Frau nicht nur für ihre Zeit: Mit 32 Jahren, in vergleichsweise höherem Alter, begann sie nach einer



privaten Trennung ihr Studium der Zahnheilkunde. Da in Deutschland Frauen zum Studium noch nicht zugelassen waren, reiste sie allein auf dem damals üblichen langen Weg per Schiff nach Amerika. Dort konnte sie immerhin, wenn auch unter erschwerten Umständen, Zahnmedizin studieren und auch ihren Abschluss machen. Anschließend kehrte sie nach Deutschland zurück und eröffnete – auch das war ungewöhnlich – in Berlin ihre eigene Praxis, ihr „Zahnatelier“. Unter ihren Patienten waren vor allem arme Mütter und Kinder; Männern erschien eine Frau als Zahnärztin schon rein biologisch als nicht geeignet,

weil zu zart, wie Zeitdokumente belegen. Dennoch hatte sie aufgrund ihres Könnens bald auch Männer unter ihren Patienten und wurde zudem Hofzahnärztin von Kronprinzessin Viktoria (die spätere „Kaiserin Friedrich“) und deren Kindern – und bald auch des Gatten, dem 99-Tage-Kaiser Friedrich III von Deutschland. Sowohl Prinzessin Viktoria als auch Henriette Hirschfeld-Tiburtius und ihre Schwägerin Franziska Tiburtius waren in Berlin sozial enorm engagiert und schufen für ihre Zeit mutige Einrichtungen vor allem für Mütter und Kinder.

ZÄK Berlin
Dentista-Verband der Zahnärztinnen

Zitat

„Selbst für Zahnoperationen, für die man es liebt weibliche Kräfte für ausreichend zu halten, bestreite ich das durchaus. Auch hier ist die vollständige Sicherheit und Herrschaft über die notwendigen Bewegungen unablässige Bedingung, wie sogleich Jeder zugeben wird, wenn er sich mit irgend einer Unsicherheit oder Schwanken an seinen Zähnen herumgezogen denkt. Und gesetzt eine Frau besäße soviel Kraft, Sicherheit und Ruhe in ihren Bewegungen, so ist das nicht ohne gleichzeitige Roheit und Gefühlslosigkeit zu denken, welche dem Manne verzeiht, bei ihm nichts anderes erwartet, bei einem Weibe aber den unangenehmsten und widerwärtigsten Eindruck machen muss.“

Theodor Bischoff 1872,
Abhandlungen über die akademischen
Fähigkeiten des weiblichen Geschlechts

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 10. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2005 bis 2010 findet statt am

Samstag, 9. Mai 2009.

Tagungsstätte: Lindner Congress Hotel
Lütticher Straße 130, 40547 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 59 97-0, Fax 02 11 / 59 97-3 90

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34-42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Gambas al Ajillo

Knoblauchgarnelen

Das heutige Rezept eignet sich sehr gut, wenn sich überraschend Besuch angesagt hat und für die Vorbereitung nicht allzu viel Zeit zur Verfügung steht. Kleiner Tipp: Garnelenschwänze gibt es auch im Tiefkühlregal.

Zutaten für vier Personen

600 g rohe Garnelenschwänze

¼ l Olivenöl

6 Knoblauchzehen, in dünne Scheiben geschnitten

2 getrocknete rote Chilischoten, entkernt und fein gehackt

Salz

Zubereitung

Knoblauch in dünne Scheiben schneiden, Chilischoten entkernen und fein hacken. Olivenöl in einer Tonkasserolle oder Pfanne erhitzen, Knoblauch und Chilischoten zugeben. Sobald der Knoblauch leicht gebräunt ist, die ausgelösten Garnelenschwänze dazugeben und salzen. Die gebratenen Garnelen mitsamt Öl und Knoblauch in vier vorgewärmte Tonschalen verteilen und sofort servieren. Dazu Baguette reichen. Das passende Getränk ist ein trockener Weißwein.

Dr. Rüdiger Butz



Foto: Butz



Schokolade, die die Zähne schützt

Süßigkeiten, die gleichzeitig gut schmecken und dabei auch noch der Gesundheit nutzen, das hört sich nach einem unerfüllbaren Traum an. Doch war gerade diese Kombination in diesem Jahr ein großes Thema auf der Internationalen Süßwarenmesse in Köln. Dazu zählt auch die zahnfreundliche Schokolade des belgischen Unternehmens Barry Callebaut. „Mit Diabetikerschokolade hat das nichts zu tun. Da wird nur der Zucker durch künstlichen Süßstoff ersetzt. Bei uns wird dafür Isomaltose verwendet, ein natürlicher Stoff, wie er im Honig oder in Früchten vorkommt“, erklärt Steffen Jarzombek.

Und tatsächlich schmeckt die Vollmilchschokolade angenehm süß und schmilzt auf der Zunge. Anders als normale Kakao-Produkte soll sie den pH-Wert im Mund nicht absenken, wodurch sonst die Zähne angegriffen werden. Ganz billig ist der gesunde Schokogenuss allerdings nicht – die 125 Gramm-Packung kostet etwa 5,30 Euro.

2008 hat jeder Bundesbürger im Durchschnitt 31 Kilogramm Süßigkeiten für 112 Euro vertilgt, das sind etwas weniger Schokoladen und Lutscher als im Vorjahr. Produziert wurden im Vorjahr von den rund 200 deutschen Betrieben knapp 3,7 Millionen Tonnen Süßkram.

Noch edler sind die Pralinen der niederländischen Schokoladenmanufaktur Goldleaf, die mit 23-karätigem Blattgold belegt sind und als Packung mit neun süßen Kunstwerken bis zu 35 Euro kosten. Gold ist übrigens nicht gesundheitsschädlich und läuft als Lebensmittelfarbe unter der schlichten Bezeichnung E 175. Witzig sind auch die Zungentattoos mit Sprüchen wie „Küss mich“ oder „Du bist zum Anbeißen!“, die natürlich nach Gebrauch gegessen werden können.

WZ, 2. 2. 2009

Zelte und Felsen aus Beton und Glas

Kölner Ausstellung und Werke des Architekten Gottfried Böhm

1986 erhielt Gottfried Böhm als bislang einziger Deutscher den „Nobelpreis“ der Architektur, den *Pritzker Architecture Prize*, Beleg seines weit über Deutschland hinausreichenden internationalen Renommées. Auch die Bauten des über 60 Jahre währenden

Schaffens des gebürtigen Offenbachers (*1920) sind weit über Deutschland hinaus präsent. Da Böhm viele Jahre lang in Köln lebte, wo sein Vater Dominikus ein Baugeschäft hatte, und an den Kölner Werkschulen und lange an der RWTH Aachen lehrte, kann demnach nicht verwundern, dass fast die Hälfte seiner (bei Wikipedia für 1946 bis 2000 aufgelisteten) Bauten in Nordrhein stehen. Und es hat durchaus etwas mit dem Satz auf sich, dass der Prophet im eigenen Lande wenig gilt, da der Erfolg seiner Entwürfe bei Aus-

schreibungen oft nicht von allen mit Begeisterung aufgenommen wurde, sondern eine rege Diskussion entfachte.

Ein Grund dafür ist der von Böhm bevorzugte Baustoff Beton, der, von ihm gerade bei früheren Werken zu mächtigen Felsen getürmt, sein zweites Lieblingsmaterial Glas teilweise stark in den Hintergrund drängt. Einen wärmeren Farbton zeigen seine Fassaden nur, wenn er neben Beton auch Backstein verwendete, etwa bei Christi Auferstehung in Köln-Lindenthal, St. Mathias in Essen-Kettwig, beim Bezirksrathaus Köln-Kalk und beim Landesamt für Datenverarbeitung in Düsseldorf-Derendorf. Erst

Über den zum Teil über Stufen entlang einer Häuserreihe ansteigenden Pilgerweg ragt die Wallfahrtskirche von Velbert-Neviges wie ein gigantisches Betonzelt hervor.

Den von den Bensbergern respektlos „Affenfelsen“ genannte Halbkreis aus Beton und Glas hat Böhm als moderne Erneuerung des „Alten Bensberger Schlosses“ auf und über den Ruinen einer Burg errichtet.



in späteren Schaffensphasen lockern auch Farben und andere Materialien die eher puristischen Großflächen auf.

Mariendom als Betonzelt

Die allgemein als Hauptwerk Böhm's angesehenen Wallfahrtskirche in Velbert-Neuiges, die Kirche Maria, Königin des Friedens, ragt wie ein gigantisches Betonzelt aus der Kleinstadtidylle mit manchem netten Fachwerkhaus heraus. Mit dem größten europäischen Sakralbau der Moderne im bergischen Velbert möchte der Architekt an das Kirchenverständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils

erinnern: An die Stelle der festen Burg tritt das Zelt als Behausung des „wandernden Gottesvolks ... als Gemeinschaft aus Menschen ... auf ihrer Pilgerreise zum Reiche des Vaters“. Trotz des starken Kontrasts zum angrenzenden weißen Franziskanerkloster mit seiner Pfarrkirche aus dem 17. Jahrhundert passt sich die expressionistische graue Monumentalplastik im engen Tal der umliegenden Berg- und Hügellandschaft an. Ein

breiter, zum Teil über Stufen ansteigender Pilgerweg führt entlang einer wellenförmigen Häuserreihe hinauf zur „Stadt Gottes auf dem Berge“. Der Hauptaltar scheint im Zentrum eines weiten Marktplatzes zu stehen. Um diesen öffentlichen „Platzraum“ (Böhm) herum, den Straßenlaternen ringsum beleuchten und dessen Pflasterung an eine römische Piazza erinnert, stehen die Emporen wie Häuser mit Fenstern und Balkonen. Unterschiedlich hohe Außenwände, die in Giebeln abschließen, wirken wie eine Häuserfront, das Dach deutet mit



Im vergangenen Jahr wurde das 40-jährige Bestehen des 1968 eingeweihten Mariendoms in Velbert-Neuiges begangen.





Die expressionistische Beton-Glas-Konstruktion des Bensberger Rathauses spiegelt sich in einer Fensterfront. Fotos: Neddermeyer

seiner vielfältigen Gliederung Turmspitzen an. Auf den Fenstern weist das häufig wiederkehrende Symbol der Rose auf die Gottesmutter Maria hin. Das ursprüngliche, sehr kleine Gnadenbild, auf das die 300-jährige stark wahrgenommene Wallfahrt nach Neviges zurückgeht, ist in eine große Marienstele eingelassen, aus der

wie aus einem Lebensbaum Maria mit dem Kind herauswächst.

Bensberger „Affenfelsen“

Mit dem Entwurf der Wallfahrtskirche in Neviges wurde Gottfried Böhm in den sechziger Jahren überregional bekannt. Als profanes Gegenstück wurde ein Jahr nach dem Mariendom das Bensberger Rathaus 1969 vollendet. Den von den Bensbergern respektlos, meist aber doch mit liebevollem Unterton „Affenfelsen“ genannten Halbkreis aus Beton und Glas errichtete Böhm als moderne Erneuerung des „Alten Bensberger Schlosses“ auf und über den Ruinen einer Burg, deren Fundamente sich bis in das 10. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. Dem damals gehuligten Ideal der Zweckmäßigkeit wurde der Kontrapunkt des Reizvollen entgegengesetzt. Eine wellenförmige Fensterfront verlängert den Berg, auf dem der gesamte Komplex liegt, und schließt den alten Mauerring nach Osten ab. Der mächtige Rathauturm überragt als eine Art moderner Bergfried die mittelalterlichen Wehrtürme.



Das Modell der Ota-Hall (Tokio) und Böhm's nicht realisierter Entwurf (im Hintergrund) einer aus frei schwebenden, auskragenden Stahlschalen bestehenden Reichstagskuppel zählen zu den interessantesten Exponaten der Böhm-Ausstellung im Kölner Museum für Angewandte Kunst. Der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl hatte Böhm bereits vor dem Mauerfall damit beauftragt, die Kuppel neu zu entwerfen. Der Auftrag zur Realisierung wurde dann aber bekanntlich bei einem Wettbewerb Norman Foster erteilt, der zunächst gar keine Kuppel geplant hatte, aber letztlich doch einen Entwurf realisierte, der an die Ideen des Kölner Kollegen angelehnt ist.

Überall in Nordrhein

Bauliche Zusammenhänge schaffen, räumliche Strukturen herstellen und dabei mit Funktionalität verbinden, auf diese Weise schuf Böhm markante Bauwerke an markanten Orten. Überall in Nordrhein prägen sie zum Teil ganze Stadtviertel. Aus Köln und Umgebung seien von vielen nur St. Kolumba, St. Joseph (Kalk) und St. Ursula (Hürth-Kalscheuren) genannt, dazu das Wohnquartier Seeberg-Nord, das Bezirksrathaus in Köln-Kalk und die WDR-Arkaden. In Düsseldorf stehen u. a. seine Rektoratskirche St. Maria Königin

(Lichtenbroich), das Altenwohnheim St. Hildegardis und die Pfarrkirche St. Matthäus. Abgesehen vom Amtsgericht Kerpen ist Böhm in der weiteren Region ebenfalls hauptsächlich mit Kirchenbauten vertreten: Zu nennen sind hier Heilig-Geist in Essen-Katernberg, St. Josef in Grevenbroich, Herz-Jesu in Bergisch Gladbach-Schildgen, St. Konrad in Neuss, St. Hubertus in Aachen-Hanbruch, Heilig Geist in Erkrath-Hochdahl und das Kinder- und Jugenddorf Bethanien in Bergisch Gladbach-Refrath.

Ausstellung in Köln

Weil so viele seiner Bauten in unmittelbarer Umgebung errichtet wurden, ist es für „Nordrheiner“ besonders interessant, sich einen Überblick über das Lebenswerk Gottfried Böhm's zu verschaffen. Deshalb ist es begrüßenswert, dass das Museum für Angewandte Kunst in Köln die sehenswerte Ausstellung „Felsen aus Beton und Glas. Die Architektur von Gottfried Böhm“ an den Rhein geholt hat. Die Kunsthistorikerin Nicole Bilstein hat 260 Exponate zusammengetragen. Noch bis zum 26. April 2009 werden Skulpturen und Modelle von Böhm zusammen mit frühen bildhauerischen Arbeiten und Zeichnungen aus allen Schaffensperioden des produktiven Baumeisters in Köln gezeigt. Manches Modell wirkt im warmen Hellbraun des Holzmaterials übrigens weit anheimelnder als in der späteren Beton-Glas-Ausführung. Ein Besuch der Ausstellung lohnt gerade auch für nicht in der Architektur Bewanderte, fast jeder wird wohl den einen oder anderen Aha-Effekt erleben und feststellen, dass ein ihm bekanntes Bauwerk von Böhm stammt.

Dr. Uwe Neddermeyer

Mariendom Franziskanerkloster
Neviges, Elberfelder Straße 12,
42553 Velbert

Rathaus Bensberg, Wilhelm-Wagner-Platz, 51429 Bergisch Gladbach

„Felsen aus Beton und Glas. Die Architektur von Gottfried Böhm“

Museum für Angewandte Kunst
An der Rechtschule, 50667 Köln

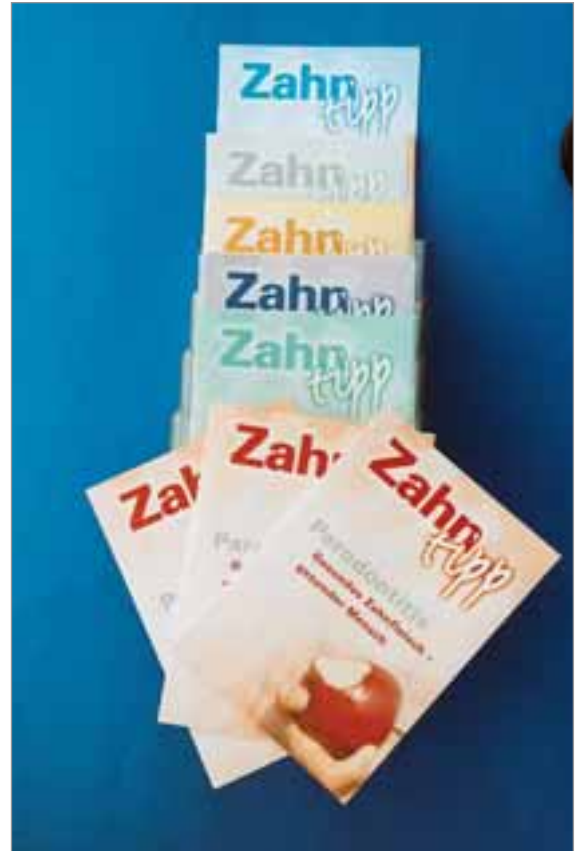
Bis 26. April 2009, Di. bis So. von
11 bis 17 Uhr, jeden ersten Do. im
Monat bis 20 Uhr

Eintritt: Erwachsene: 4,20 €,
ermäßigt: 2,60 €

Zahntipps im Angebot

- ❶ Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege
- ❷ Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
- ❸ Schach matt der Karies: Zahnfüllungen
- ❹ Schönheitsberatung beim Zahnarzt:
Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen
- ❺ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate
- ❻ Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis
- ❼ Au Backe: Richtiges Verhalten vor und nach der Zahnentfernung

Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandpauschale von 3,50 Euro abgegeben.



Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
– Öffentlichkeitsarbeit –

Fax 02 11 / 9684-332

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto:

Zahntipp (je Broschüre 0,27 Euro, zzgl. 3,50 Euro Versandpauschale, Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

- | | |
|------------------------------|-------------|
| ❶ Prophylaxe | _____ Stück |
| ❷ Zahnersatz | _____ Stück |
| ❸ Zahnfüllungen | _____ Stück |
| ❹ Kosmetische Zahnbehandlung | _____ Stück |
| ❺ Implantate | _____ Stück |
| ❻ Parodontitis | _____ Stück |
| ❼ Zahnentfernung | _____ Stück |

Bitte gut leserlich ausfüllen.

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Abrechnungs-Nr. _____

Telefon _____ (für Rückfragen)

Datum _____

Unterschrift/Stempel

Zulassungsausschuss Zahnärzte der
KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2009

Mittwoch, 22. April 2009

Mittwoch, 27. Mai 2009

Mittwoch, 24. Juni 2009

Mittwoch, 19. August 2009

Mittwoch, 23. September 2009

Mittwoch, 28. Oktober 2009

Mittwoch, 25. November 2009

Mittwoch, 16. Dezember 2009

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundenen Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Urahn mit Nussknackerkiefer



Die Computersimulation von Kaubelastungen des Schädels ermöglicht Schlüsse auf die Nahrungsgewohnheiten des Australopithecus.

Der Vormensch *Australopithecus africanus* benutzte sein Gebiss, um Nüsse zu knacken. Möglicherweise half ihm das Zeiten zu überstehen, in denen andere Nahrung knapp war. Das haben US-Forscher mit Computersimulationen anhand von erhaltenen Schädelknochen des Vorfahren des heutigen Menschen herausgefunden, der bis vor rund zwei Millionen Jahren lebte.

Die eigentümliche Schädelform des *Australopithecus* könnte eine biomechanische Anpassung sein, die ihre evolutionäre Ursache in besonderen Ernährungsgewohnheiten hat. Diese Hypothese wollten die Forscher mit ihrer Studie untersuchen. Auffallend sind vor allem zusätzliche Knochensäulen links und rechts der Nase, die den Kauapparat unterstützen. Um die genauen Gründe für die besondere Schädelanatomie zu erfahren, verglichen die Forscher den Schädelaufbau von *Australopithecus* mit der von *Macaca fascicularis*, einem Affen, dessen Ernährungsgewohnheiten hinreichend erforscht sind. In Computersimulationen verglichen sie, wie sich verschiedene Kaubelastungen auf die Schädel auswirkten: Beim Kauen auf allen Backenzähnen fanden die Forscher wenige Unterschiede zwischen

den beiden Schädelmodellen. Allerdings war der *Australopithecus* deutlich besser gewappnet für starke und ausschließliche Belastungen der vorderen Backenzähne. Bisher wurde vermutet, dass diese Schädelanpassung dazu diente, sehr große Mengen an Nahrung oder kleine harte Objekte zu zerkauen. Das Spezialgebiss diente jedoch gerade nicht dem Kauen, schließen die Forscher aus ihren Daten. Sie glauben, dass der *Australopithecus* seine Prämolaren zum Knacken der harten Schalen von Nüssen oder Samen benutzte, wenn keine anderen Nahrungsmittel zur Verfügung standen.

www.wissenschaft.de, 3. 2. 2009

Husten mit Mikro auf der Spur

Mit Mikrofonen wollen belgische Forscher Grippekrankte in einer Menschenmenge identifizieren: Angeschlossen an einen Computer registrieren die Detektoren sämtliche Geräusche und filtern charakteristische Husten heraus. Eine Software könne dann auf die ungefähre Position der Hustenquelle zum Beispiel innerhalb einer Bahnhofshalle oder eines Flughafens zurückschließen, behaupten die Forscher um Daniel Berckmans vom Technologieunternehmen Biorics, einer Ausgründung der Katholischen Universität Leuven. Sie haben ihr Detektorkonzept weltweit zum Patent angemeldet. Ihre Idee: Wissenschaftler und Gesundheitsbehörden könnten das System nutzen, um beispielsweise die Ausbreitung von Grippewellen zu beobachten.

Mit ihrem Detektorkonzept können die Forscher sowohl Menschengruppen als auch Viehherden auf verdächtige Geräusche untersuchen. Frühere Studien hatten bereits gezeigt, dass aus dem Husten von Schweinen auf Atemwegsinfektionen geschlossen werden kann. Auch der menschliche Husten hinterlässt ein charakteristisches Frequenzprofil: Computerprogramme können damit unterscheiden, ob ein Kranker hustet oder ein Gesunder nur hüstelt beziehungsweise sich räuspert. Durch Vergleich der Signale mehrerer Mikrofone können die Forscher dann in etwa auf die Position des Kranken schließen.

Die Forscher wollen daher mit einem Netzwerk aus Mikrofonen überwachen, ob und wo sich in einer Flugzeughalle ein kranker Mensch oder in einem Tierpferch krankes Vieh befindet. Die Mikrofone nehmen alle Geräusche auf. Die Software filtert das Husten aus den Hintergrundgeräuschen heraus. Der Hustendetektor wirft aber auch Datenschutzfragen auf, schreibt der New Scientist. So sei gar nicht geklärt, wie etwa Gesundheitsbehörden und Flughafenpersonal mit lokalisierten Virusträgern in der Hysterie einer Influenzapandemie umgehen dürfen oder sollen.

www.wissenschaft.de, 2. 2. 2009

Eingekerbte Zähne mit giftigem Speichel



Er ist das ungewöhnlichste Säugetier der Welt: Der giftige Schlitzrüssler ist extrem selten und galt vielen schon als ausgestorben – nun haben ihn Forscher wiederentdeckt.

„Gespenster sind einfacher zu finden“ – mit diesen Worten brachen britische Naturforscher schon vor mehr als 100 Jahren nach Hispaniola auf. Auf der Karibikinsel suchten sie das wohl außergewöhnlichste Säugetier der Erde – den Schlitzrüssler. Doch die Suche blieb wenig erfolgreich, das nachtaktive und extrem seltene Tier ließ sich kaum blicken. Einige Expeditionen folgten, doch die Lebensweise und die Verbreitung des Säugetiers blieben lange rätselhaft. Bis jetzt.

Im vergangenen Sommer ging britischen Umweltschützern eines der mysteriösen Tiere in die Falle. So gelangen ihnen auch die ersten Filmaufnahmen des Säugetiers. Der Schlitzrüssler erinnert äußerlich an eine zu groß geratene Spitzmaus, allerdings ist er nicht näher mit diesen Tieren verwandt. Die Umweltschützer des Durrell Wildlife Conservation Trust maßen das Tier aus und nahmen ihm Blut ab. Anschließend entließen sie es wieder in die Freiheit. Anhand der DNA des Tieres wollen sie herausfin-

den, wie der Schlitzrüssler sich entwickelt hat und von welchen Arten er abstammt.

Der *Solenodon paradoxus*, so sein wissenschaftlicher Name, gilt als Phänomen: „Der Schlitzrüssler ist mit keinem bekannten Tier näher verwandt“, sagt Sam Turvey, der sich mit seinem Team auf die Suche nach dem *Solenodon* gemacht hatte. „Es sind die einzigen Säugetiere, die ihre Beute wie Schlangen zur Strecke bringen.“ In seinem Unterkiefer besitzt der Schlitzrüssler Fangzähne. In den eingekerbten Zähnen fließt giftiger Speichel. Forscher nehmen an, dass der Schlitzrüssler seine Beute beißt und ihr sein Gift injiziert. Vermutlich zählen vorwiegend Insekten, Echten und Schnecken zu seinen Opfern. „Fossile Überreste anderer Säugetiere zeigen, dass sie vor Millionen von Jahren ähnliche Giftzähne hatten, die sie im Laufe der Entwicklung aber verloren haben“, sagt Turvey. Aus diesem Grund nennen Forscher den Schlitzrüssler auch „lebendes Fossil“.

Der Schlitzrüssler hat eine ganz eigene Abstammungslinie, sagt Turvey. „Diese uralte Art entwickelte sich einzig und allein in der Karibik und das seit 76 Millionen Jahren. Vermutlich waren die Tiere einst auf der ganzen Insel zu finden.“ Derzeit leben sie wohl nur noch im Südwesten Haitis. Hier brachten Einheimische den Forschern auch die Überreste von drei toten Schlitzrüsslern. Die Forscher kämpfen nun darum, den Schlitzrüssler vor dem Aussterben zu bewahren, und wollen zudem endlich Klarheit, wie viele Schlitzrüssler überhaupt noch auf Hispaniola leben.

Dies könnte elementar für das Überleben der Art sein: Zwar stehen die Tiere auf der Roten Liste der gefährdeten Arten, geschützt werden sie derzeit allerdings nicht. Doch das ist nötig, um mehr über die einzigartigen Säugetiere zu erfahren. Ansonsten ist es künftig wohl tatsächlich einfacher, einen Geist auf Haiti aufzuspüren als einen kleinen giftigen Schlitzrüssler.

Zeit online, 13. 1. 2009

Zuwachs für den Mund-Zoo

Britische Forscher haben in den Schleimhäuten des Mundraums eine neue Bakterienart entdeckt. Die Mediziner um William Wade vom King's College in London haben den Keim sowohl in gesundem wie in krankem Gewebe gefunden. Mit der Entdeckung erweitert sich das Verständnis der

komplexen Bakterienkultur im Mundraum, was zur besseren Therapie von Erkrankungen im Mundraum führen könnte, hoffen die Forscher. Die Forscher bestimmten verschiedene Bakterien aus dem Mundraum und konnten einige Keime aus der Gattung *Prevotella* nicht zuordnen. Sie vermuteten eine neue Bakterienart innerhalb dieser Gattung. Daher kultivierten sie diese Bakterien in Petrischalen und untersuchten sie genauer. Aus der Wuchsform in der Petrischale, der Färbung sowie zahlreichen weiteren standardisierten biologischen Methoden erkannten sie schnell, dass es sich tatsächlich um eine neue Art handelte. Sie taufen sie auf den Namen *Prevotella histicola*, wobei der Namenszusatz „histicola“ für „Gewebebewohner“ steht. Bakterien verschiedenster Arten sind wichtige Untermieter im Mundraum. Jeder Milliliter Speichel enthält viele Millionen dieser Keime. Wissenschaftler schätzen, dass einige Hundert verschiedene Arten im Mundraum anzutreffen und viele davon noch unbekannt sind. Das Verhältnis der Bakterienarten spielt eine wesentliche Rolle für die Mund- und Zahngesundheit. Neu entdeckte Bakterienarten und Informationen zu deren Stoffwechsel können Hinweise liefern, wie Erkrankungen des Gewebes und Zerstörung der Zahnschmelze im Mund besser behandelt werden können.

www.wissenschaft.de

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Mediziner-test und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

BF

Rainer Bock
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung von Arztpraxen, Zahnarztpraxen und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
 Obertor 12
 40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
 Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
 e-mail: info@praxisplan.de

www.praxisplan.de

Ist das nicht tierisch?

Nach 34 Jahren aufgeklärt



Mit einem erfundenen Leiden namens „Cello-Hoden“ hat ein britisches Ehepaar 34 Jahre lang die Medizinwelt genarrt. Die Alzheimer-Expertin Dr. Elaine Murphy und ihr Ehemann John, Chef einer Brauerei, räumten jetzt in einem Brief an das „British Medical Journal“ (334, 2009, 288) ein, die Malaise nur ersonnen zu haben.

Auslöser war eine Zuschrift in demselben Journal aus dem Jahr 1974 über einen angeblichen „Gitarren-Nippel“ bei drei Mädchen durch die fortwährende Reibung des Instruments an der Brustwarze. „Wir hielten das für einen Ulk und beschlossen, die Sache einen Schritt weiterzutreiben“, bekennen die Murphys. Nichtmediziner John Murphy unterschrieb im selben Jahr einen Brief, der von einer angeblichen Hodenreizung bei einem professionellen Cellisten berichtete. „Zu unserer Überraschung wurde der Brief veröffentlicht“, schreibt das Ehepaar nun. „Jeder, der jemals beim Spielen eines Cellos zugehen hat, würde die körperliche Unmöglichkeit unserer Behauptung erkennen.“ Dennoch wurde die Zuschrift wiederholt zitiert, zuletzt im „British Medical Journal“ vom 12. Dezember 2008. „Wir haben mit dieser Geschichte immer wieder für Erheiterung gesorgt“, berichtet das Paar. „Nach 34 Jahren ist es vielleicht Zeit für uns zu gestehen, dass wir das ‚Cello-Scrotum‘ erfunden haben.“

Ärzte Zeitung, 28. 1. 2009

Sie lacht und lacht

Ein chinesisches Mädchen lacht seit zwölf Jahren ununterbrochen – lustig finden das jedoch weder sie noch ihre Eltern. Yang

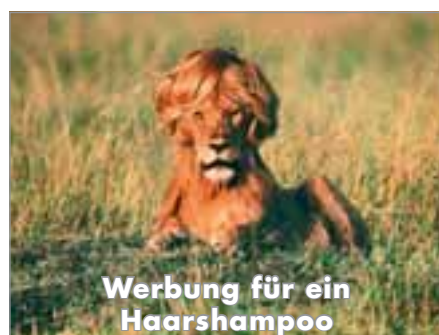
Longying und Xu Weiming aus der Millionenstadt Chongqing haben all ihr Geld investiert, um das Leid ihrer Tochter Xu Pinghui zu lindern. Den Eltern zufolge begann alles, als ihre Tochter im Alter von acht Monaten Fieber bekam. „Seither hat sie immer unkontrolliert gelacht“, so die Mutter. Die Situation habe sich sogar noch verschlechtert, da das Mädchen inzwischen auch die Fähigkeit zu sprechen verloren habe. „Sie lachen zu sehen, macht uns noch trauriger, als wenn sie weinte“, sagt der Vater. Hilfe erhoffen sie sich nun von einer weiteren Untersuchung am Chongqing Medical College, wo ein Neurologe auch eine Hirnszintigrafie vornehmen will.

Ärzte Zeitung, 27. 1. 2009

1,125 Kilo Blasenstein

In einem ungarischen Krankenhaus haben Chirurgen bei einem Patienten einen Blasenstein entfernt. Eigentlich eine Routineoperation – doch der Klumpen brachte mehr als ein Kilogramm auf die Waage: Das Röntgenbild zeigt ein riesiges weißes Ei, das über dem Becken sitzt. Fast könnte man glauben, der Patient wolle ein Ei legen wie eine Henne. Bei dem runden Gebilde, das ungarische Ärzte im Körper des Mannes entdeckt haben, handelt es sich um einen Blasenstein – und zwar um einen besonders großen. Masse 1,125 Kilogramm, 17 Zentimeter Durchmesser – die Chirurgen im Kenez Gyula Hospital von Debrecen haben den riesigen Brocken herausoperiert. Blasensteine entstehen wie andere Harnsteine auch, wenn Salze aus dem Urin ausgefällt werden, die normalerweise darin gelöst sind.

www.spiegel.de, 20. 1. 2009



Kombizange gegen Zahnschmerz

Mit einer Kombizange wollte sich ein Lasterfahrer auf einem Parkplatz bei Weibersbrunn (Bayern) einen schmerzenden Zahn ziehen. Der Versuch scheiterte, der Zahn brach ab. Erst am nächsten Morgen erlöste ein Zahnarzt den 25-jährigen von seinen Qualen.

Wie die Polizei in Aschaffenburg mitteilte, hatte sich der Slowake vor seiner rabiaten Aktion bei den Beamten gemeldet und von seinen Schmerzen berichtet. Rettungsdienst und Polizei fuhren zum Rastplatz, um dem Mann zu helfen. Da kein Zahnarzt greifbar war, bekam der Lkw-Fahrer Schmerzmittel. Nachts wurden die Schmerzen unerträglich – er setzte die Zange an. Da das nicht half, musste er bis zum Morgen warten. Anschließend habe der 25-jährige seine Fahrt nach Wien fortgesetzt.

Ärzte Zeitung, 27. 1. 2009

Jetzt auch in Dosen



Nachdem der Wodka Putinka bereits ein Verkaufsschlager ist, wird nun auch ein Konservengericht nach dem russischen Ministerpräsidenten Wladimir Putin benannt. Das „Wunder aus Kohl und Pilzen Putin“ ist seit Neuestem vor allem in der sibirischen Bergbauregion Kemerowo erhältlich, wie die Zeitung „Nowaja Gaseta“ berichtete. Die Korrespondentin des Blattes schien jedoch nicht überzeugt vom Geschmack des im Konservenkombinat von Astrachan nahe dem Kaspischen Meer produzierten Gemüsegemischs. Sie empfahl ihren Lesern, es mit einem ordentlichen Schuss Putinka-Wodka anzureichern. Der frühere Präsident und jetzige Regierungschef Putin ist in Russland trotz der Wirtschaftskrise noch immer äußerst beliebt.

www.n-tv.de, 2. 2. 2009

Schnappschuss

Wesen aus einer fremden Welt?



Foto: Krzok

Der März-Schnappschuss zeigt die Zahnärztin Dipl.-Med. Doris Reimann aus Remscheid-Lüttringhausen – als „Alien“, so wie ihr Patient sie sah. Dank Lupenbrille und Lampe ist ein spannendes fotografisches Motiv entstanden. „Unheimliche“ Kommentare und „bissige“ Bildunterschriften bitte an:

Redaktion *Rheinisches Zahnärzteblatt*
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf
Fax: 0211/9684-332 oder
E-Mail: rzb@kzvnr.de

Einsendeschluss ist der **30. März 2009**. Die besten Einsendungen werden prämiert und im *RZB* veröffentlicht.

Anzeige

Hauptpreis

Zwei Tickets für **Monty Python's Spamlot – Das total verrückte Musical** ab Januar 2009 im Kölner Musical Dome.

Knallhartes Training für die Lachmuskeln: Spamlot ist ein Erlebnis der Extraklasse und für jeden Musicallyiebhaber ein Muss. Mehr als 20 großartige Ohrwurm-Hits tragen die amüsante Handlung. Das herrlich schräge Musical, das auf dem Monty Python-Filmklassiker **Die Ritter der Kokosnuss** basiert, ist ein wahres Feuerwerk an Gags und begeistert mit skurrilen Sketchen und kultigen Einfällen.



Angebot

Die Eintrittspreise liegen zwischen 24,90 € und 89,90 € (zzgl. Vorverkaufs- und 2 € Systemgebühr). *RZB*-Leser erhalten bei Nennung der Pin 14125 eine Ermäßigung von 10 %. Tickets und Informationen unter 02 11 / 7 34 41 20.

In den Mund gelegt



Foto: Ebner

Der Weihnachtsmann hoch zu Stahlross auf dem Dezember-Schnappschuss war nicht nur passend zur Jahreszeit, sondern auch zur Finanzkrise. Der Einsender mit dem humorvollsten Spruch freut sich über zwei Tickets für das Musical „Monty Python's Spamlot“, der zweite Preisträger erhält einen wertvollen (Hör-)Bücher- oder CD-Preis.

■ *Ho, Ho, Ho, der Sack ist klein, das muss die neue GOZ sein ...*

Dr. Thomas Schneider,
Bonn

■ *Gemäß Richtlinien des Ruprecht-Knecht-Instituts (RKI) haben Nikoläuse aus Präsentiv-Gründen bei der Geschenk-Übergabe und beim Glühwein-Verzehr Handschuhe zu tragen.*

Dr. Arndt Kremer, Remscheid

Zitat

Ach, der psychische Schmerz ist leichter zu ertragen als der physische, und gewährt man mir z. B. die Wahl zwischen einem bösen Gewissen und einem bösen Zahn, so wähle ich ersteres.

Heinrich Heine



IDS 2009

**Sonderrabatt
von 33% auf alle
FINNDENT Einheiten
und Ersatzteile**

33%



**IDS
2009**

Halle 10.2
Gang T/U
Stand 60-69

Nur bei Thomas Schott Dental. Sonderrabatt von 33% auf alle Bestellungen während der IDS 2009 für FINNDENT Einheiten und Ersatzteile.

Egal ob per Mail, Fax oder persönlich. Ein Drittel der Kosten gespart und den ganzen Full-Service bekommen. Das ist unser Geschenk für Ihr Vertrauen. Darauf können Sie sich verlassen.

Neuheiten erleben. Innovationen spüren. Ausblicke erfahren. Die IDS 2009 bei Thomas Schott Dental.

Melden Sie sich an für unsere exklusive VIP-Lounge und weitere Highlights.

www.thomas-schott-dental.de/ids


**THOMAS SCHOTT
D E N T A L**

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst

Tel. 021 51/65 1000 · Fax 021 51/65 10049

www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de

**Jetzt auch
in Leipzig**

Weißenfels Str. 84 · 04229 Leipzig
Tel. 03 41/200 165 2-0
Fax 03 41/200 165 2-5
www.thomas-schott-dental.de
info@thomas-schott-dental.de